








Das Kollegiengebäude in Darmstadt

- Ein Mosaikstein in Hessens Historie -



Inhalt

	Vorwort von Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid	2
	1. Geschichte des Kollegiengebäudes	3
	1.1 Der Ausbau Darmstadts zur Residenzstadt	3
	1.2 Repräsentative Bauten in Darmstadt 1770 - 1852	4
	1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes	8
	1.4 Bewirtschaftung und Inventar im Kollegiengebäude	17
	1.5 Die Arbeit eines Kollegienhaus-Wärters	20
	1.6 Zwiegespräch zwischen Hauswärter (1822) und Hausverwalter (2005)	21
	1.7 Einbruch im Kollegienhaus	22
	2. Verwaltung im Kollegiengebäude	23
	2.1 Die Verwaltung von Hessen-Darmstadt bis 1945	23
	2.2 Die Behörden im Kollegiengebäude und ihre Aufgaben	28
	2.3 Wilhelm Leuschner als Innenminister im Kollegiengebäude	32
	3. Das Regierungspräsidium Darmstadt im Kollegiengebäude	33
	3.1 Die Entstehungsgeschichte des Regierungspräsidiums Darmstadt	33
	3.2 Die Regierungspräsidenten: Ludwig Bergsträsser und seine Nachfolger	36
	3.3 Kernaufgaben gestern - heute	37
	4. Ausblick: Das Kollegiengebäude als Verwaltungsgebäude des 21. Jahrhunderts	40
	5. Impressionen	42
	Bildnachweis, Literaturverzeichnis	44
	Impressum	46



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Geschichte des Kollegiengebäudes im Herzen Darmstadts, mit dem „Langen Ludwig“ in der Mitte des Luisenplatzes, ist untrennbar verbunden mit der Geschichte der Hessischen Landesverwaltung.

Der Grundstein für das dreistöckige Kollegiengebäude wurde schon 1777 unter Landgraf Ludwig IX. gelegt. Vier Jahre später war der Vorderbau in später Rokokoform am Luisenplatz fertig gestellt und die Spitze der Landesverwaltung zog ein und nahm den Dienstbetrieb auf. 1825/1826 wurde das „neue Kanzleigebäude“ als Rückbau parallel zum Kollegiengebäude am heutigen Mathildenplatz errichtet. 1845 und 1889 wurden schließlich mit dem Bau des West- und Ostflügels die letzten Elemente des heutigen großen vierstöckigen Hauptgebäudes mit dem regelmäßigen viereckigen Innenhof geschaffen.

Viele verschiedene Behörden hatten seitdem ihren Amtssitz hier, beispielsweise über viele Jahrzehnte die Ministerien des Innern und der Justiz, aber auch Gerichte. Nach dem Ende des Großherzogtums residierten im „Volksstaat Hessen“ demokratische Politiker wie der Innenminister Wilhelm Leuschner, sein Staatsrat Ludwig Schwamb sowie Dr. Carlo Mierendorff (Pressechef), die am 6. März 1933 von den Nationalsozialisten entmachtet und verfolgt wurden. Leuschner und Schwamb wurden nach dem 20. Juli 1944 in Berlin-Plötzensee ermordet. Im Kollegiengebäude können Sie eine bronzene Gedenktafel sehen, die an diese Widerstandskämpfer erinnert.

Das Kollegiengebäude, in dem die Abteilung des Innern der NS-Verwaltung des Reichsstatthalters im Dritten Reich ihren Sitz hatte, wurde 1944 - zusammen mit großen Teilen der Darmstädter Innenstadt - ausgebombt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser zum Regierungspräsidenten für Hessen ernannt; seine Dienststelle erhielt im Januar 1946 die Bezeichnung „Regierungspräsident Darmstadt“. Wegen der Bombenschäden hatte das Regierungspräsidium seinen Sitz zunächst in der Rheinstraße 62, bevor es 1953 in das wieder aufgebaute Kollegiengebäude einzog. Der Hessische Ministerpräsident Georg-August Zinn übergab im Februar 1953 dem dritten Regierungspräsidenten in Darmstadt, Wilhelm Arnoul, das Kollegiengebäude als Hauptsitz des Regierungspräsidiums.

Im Jahre 2005 ist das Land Hessen 60 Jahre alt geworden, ebenso wie das Regierungspräsidium Darmstadt, die obere Landesverwaltung für den Regierungsbezirk Darmstadt. Von 1945 bis heute haben sich nicht nur die Aufgaben verändert, sondern auch das Selbstverständnis der Behörde hat sich gewandelt. Wir sind ein offenes Haus für die Bevölkerung - viele Bürgerinnen und Bürger kennen Teile des Gebäudes und den Innenhof von kulturellen Veranstaltungen, für die wir das Gebäude bereitstellen oder es selbst nutzen.

Im Kollegiengebäude selbst ist heute nur ein kleiner Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regierungspräsidiums untergebracht. Viele Beschäftigte arbeiten im benachbarten Wilhelminenhaus. Einige Abteilungen bzw. Dezernate befinden sich in anderen Städten des Regierungsbezirks, so in Frankfurt am Main und Wiesbaden. Alle diese Dienststellen gemeinsam erbringen für die Landesregierung und verschiedene Ressorts wichtige Aufgaben der staatlichen Landesverwaltung für rund 3,9 Mio. Menschen im südlichen Teil von Hessen.

Die Geschichte des Kollegiengebäudes ist seit inzwischen 70 Jahren untrennbar mit der Geschichte von Regierung und Verwaltung dieser Region, die so viele Veränderungen erlebt hat, verbunden. Das Regierungspräsidium Darmstadt trägt viel zur Entwicklung des Regierungsbezirks bei. Ich lade Sie sehr herzlich ein, das historische Kollegiengebäude kennen zu lernen und sich mit der Behörde und ihren Aufgaben vertrauter zu machen. Unsere Tore stehen Ihnen auch weiterhin offen.

Brigitte Lindscheid
Regierungspräsidentin

Darmstadt, im März 2017

1. Geschichte des Kollegiengebäudes

Das Kollegiengebäude wurde im Zeitalter des Klassizismus errichtet und diente damals wie heute reinen Regierungs- bzw. Verwaltungszwecken. Dies sind seit 1777 über 230 Jahre. Damit ist es durch die Jahrhunderte hindurch eng mit der Geschichte der Landgrafschaft, des Großherzogtums, des Volksstaates, des Bundeslandes Hessen und der sie repräsentierenden Regierungs- und Verwaltungsorgane verbunden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude im Herzen Darmstadts als Dienstsitz des Regierungspräsidiums wieder aufgebaut.

Während die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg durch eine kontinuierliche Überlieferung des Regierungspräsidiums leicht zu erschließen sind, liegt die Zeit von der Erbauung des Kollegiengebäudes bis zum Ende des Dritten Reiches weitgehend im Dunkeln. Wann wurde mit dem Bau begonnen? Welche Architekten planten seinen Bau? Warum wurde es überhaupt errichtet? Welche Menschen und Institutionen wirkten in diesem Haus? Die vorliegende Broschüre soll dazu beitragen, die Geschichte und die Bedeutung des Kollegiengebäudes für die staatliche Entwicklung Hessens aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und darzustellen.

1.1 Der Ausbau Darmstadts zur Residenzstadt

Die absolutistischen Fürsten stellten ihre Schloss- und Hofarchitektur als Symbole ihres Herrschaftsverständnisses in den Mittelpunkt der Städte. In Darmstadt begann der Ausbau zu einer modernen Residenzstadt im 18. Jahrhundert.

Landgraf Ludwig IX. (1768-1790) berief den Staatsrechtler Friedrich Karl von Moser am 11. April 1772 zum hessischen Kanzler und Präsidenten aller Landeskollegien¹, wodurch er sich Finanz- und Wirtschaftsreformen der desolaten Landgrafschaft erhoffte. Auch das Amts- und Gemeindefinanzwesen und die Staatsverwaltung sollten reformiert werden. „Äußeres Wahrzeichen der von Moser erstrebten Verwaltungsreform wurde der vor allem vom Erbprinzen unterstützte Neubau des sogenannten Kollegienhauses gegenüber der Reiterkaserne an der Nordseite des Luisenplatzes, dessen künftige Konturen damit bereits festgelegt wurden.“²

1790 trat Ludwig X. die Nachfolge seines Vaters an. Schon als Erbprinz hatte er sich für den Bau des Kollegiengebäudes am Luisenplatz eingesetzt, in dem die reformierte Verwaltung untergebracht wurde.

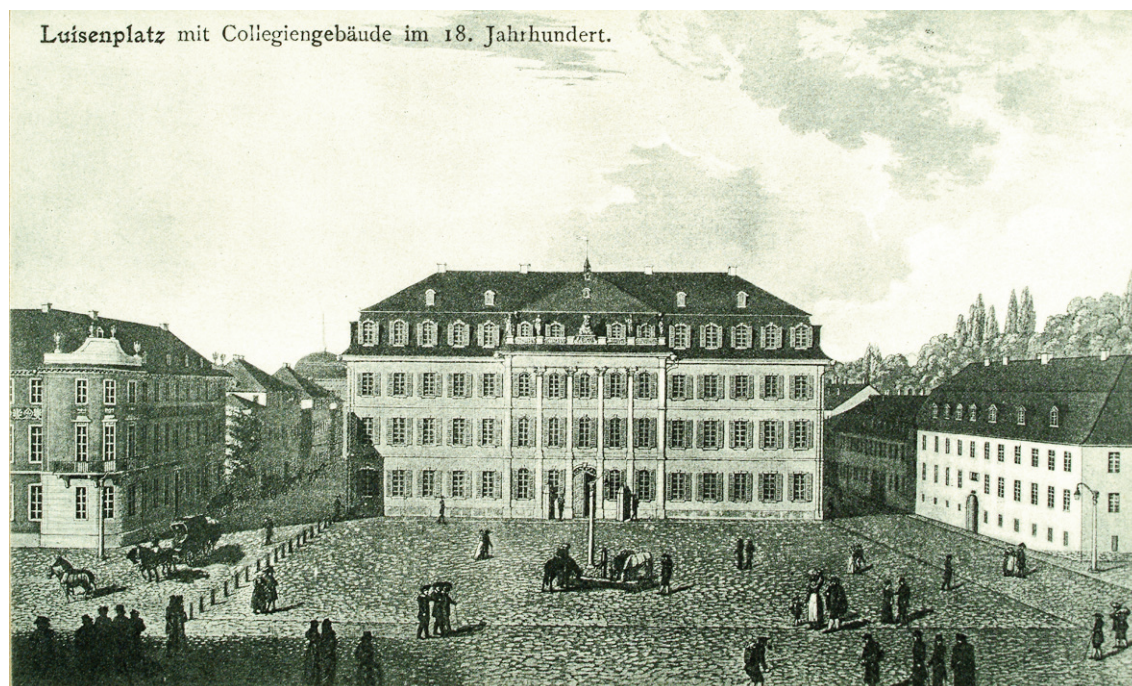


Bild 1 - Das Kollegiengebäude im 18. Jh.

¹ Das Kollegium war ein Gremium der landgräflichen Räte, die über innere und äußere Angelegenheiten berieten. Jeder Rat hatte ein Fachgebiet und konnte dem Ratskollegium sein Fachwissen zur Verfügung stellen.

² Battenberg, Wolf, Franz, Deppert: Darmstadts Geschichte. Fürstenresidenz und Bürgerstadt im Wandel der Jahrhunderte, Darmstadt 1980, S. 276.

1.1 Der Ausbau Darmstadts zur Residenzstadt

„Für weitergehende Pläne zum Ausbau der Residenzstadt fehlte in den beginnenden Kriegen gegen das revolutionäre Frankreich, das zielsicher die Rheingrenze anstrebte, schließlich das Geld.“³ Erst in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts konnte Darmstadt weiter ausgebaut werden.

Die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt wurde mit dem Beitritt zum Rheinbund 1806 durch Napoleon zum Großherzogtum erhoben und Darmstadt zur Landeshauptstadt. Mit der gleichzeitigen Verdoppelung des Staatsgebietes kam es zu einem starken Anwachsen des Beamtenapparates in der Landeshauptstadt. Ebenso stieg aufgrund der wirtschaftlichen Attraktivität die Einwohnerzahl der Stadt von 6 700 im Jahre 1794 auf 21 000 im Jahre 1821. Neben repräsentativen Gebäuden und Verwaltungsbauten wurde also vor allem Wohnraum benötigt. Deshalb berief Ludwig X. den Architekten Georg Moller aus Karlsruhe als hessischen Hofbaumeister an seinen Hof, um die neue Vorstadt weiter ausbauen zu lassen. Der Großherzog hatte sich erhofft, seine eigenen Vorstellungen von höfischer Architektur zu verwirklichen, Moller jedoch setzte sein eigenes architektonisches Konzept durch.

Im Jahre 1821 ging die Verantwortlichkeit des städtischen Bauwesens auf den Stadtrat der Landeshauptstadt über, doch Moller blieb als leitender Hof- und Staatsarchitekt für die Planung der Neustadt und ihrer repräsentativen Bauten verantwortlich. Während die Neustadt unter dem Einfluss Mollers mit repräsentativen Bürgerhäusern weiter ausgebaut wurde, vegetierte die Altstadt mit ihren dunklen, engen Gassen vor sich hin. In der westlichen Vorstadt (Neustadt) wohnte vor allem das gehobene Bürgertum der Residenzstadt wie Hofbeamte und Militär.

1.2 Repräsentative Bauten in Darmstadt 1770 - 1852

Die Stadtpläne aus den Jahren 1822 und 1852 zeigen deutlich die städtebauliche Entwicklung der Residenzstadt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

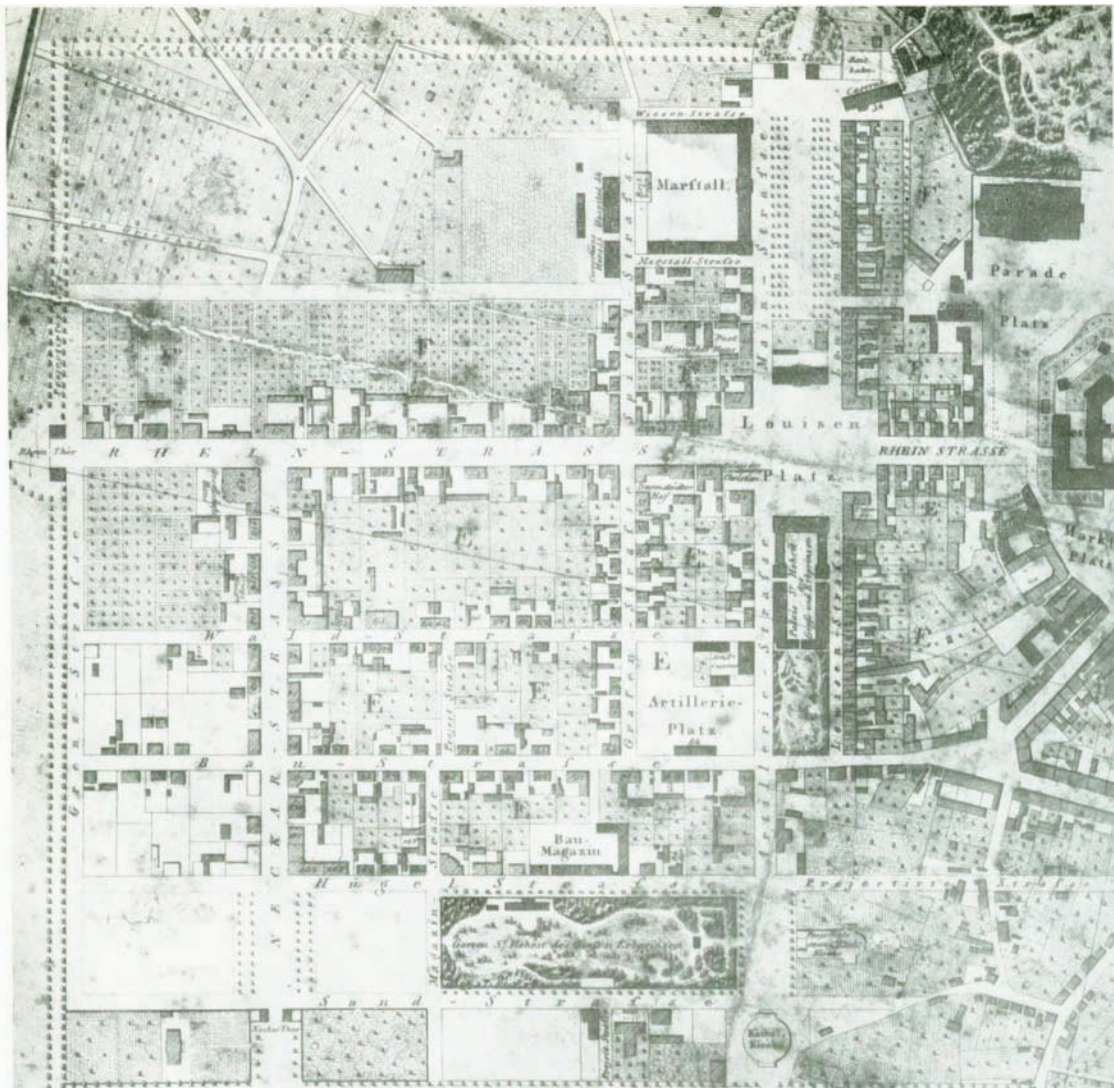


Bild 2 - Darmstädter Stadtplan von 1822

³ Schultz, Uwe (Hrsg.): Die Geschichte Hessens, Stuttgart 1983, S.132.

1.2 Repräsentative Bauten in Darmstadt 1770 - 1852

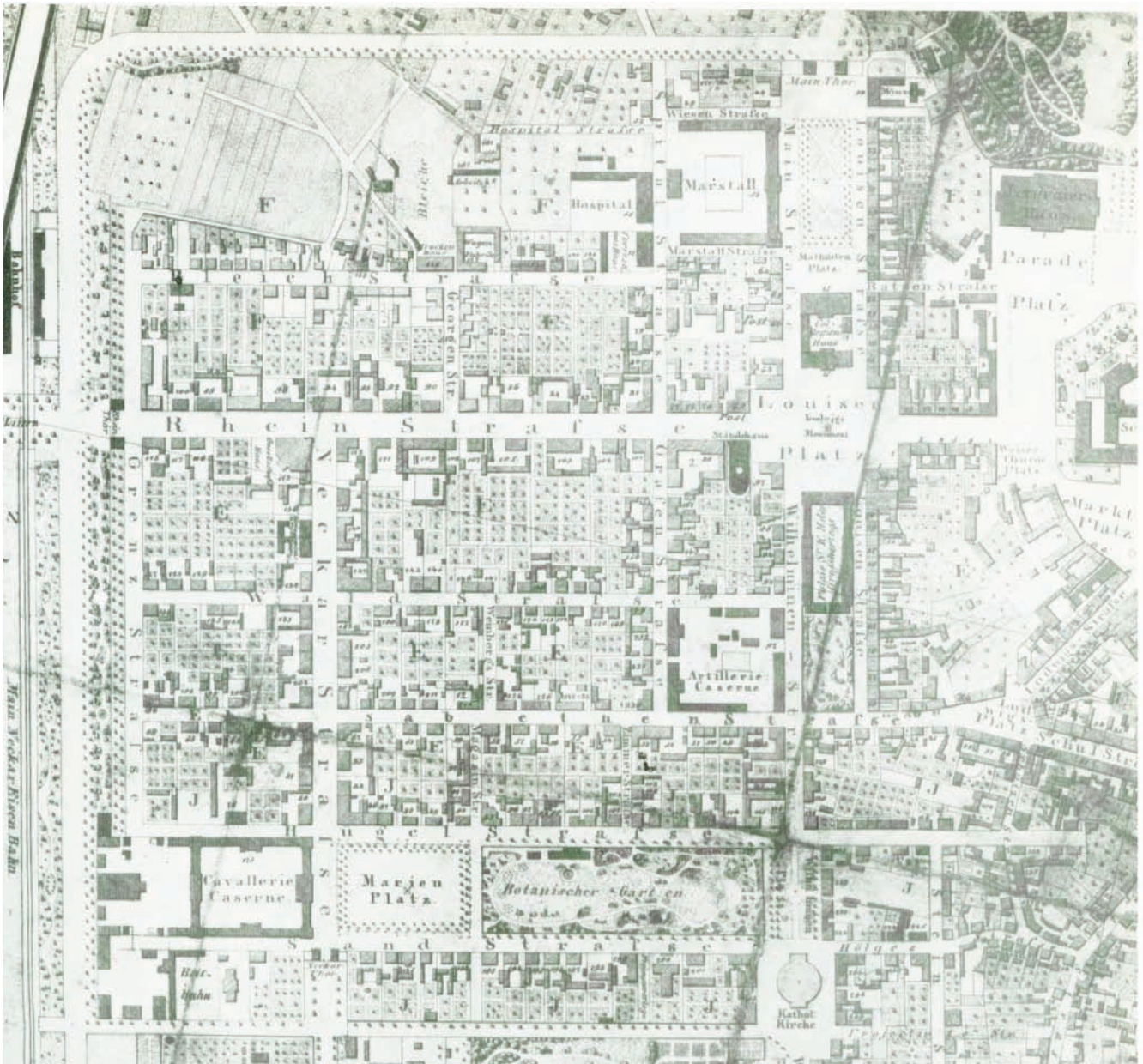


Bild 3 - Darmstädter Stadtplan von 1852

Die Pläne geben auch einen guten Überblick über die anderen repräsentativen Bauten, die im zeitlichen Umfeld der Entstehung von Kollegien- und neuem Kanzleigebäude in Darmstadt errichtet wurden. Diese Gebäude waren wegen ihrer besonderen Zweckbindung natürlich repräsentativer für die Residenzstadt als die Bauten für die Verwaltung.

Allerdings ist das Kollegiengebäude wegen seiner besonderen Lage auf der Nordseite und damit der „Sonnenseite“ des Lousenplatzes ein durchaus ebenbürtiger Mosaikstein der großherzoglichen Bauten.

Nimmt man das Residenzschloss und die Stadtkirche einmal aus, da sie in deutlich früherer Zeit entstanden, so sind in den Jahren 1770 bis 1830 insbesondere vier Großbauten zu nennen, die den Charakter der Stadt geprägt haben.

1.2 Repräsentative Bauten in Darmstadt 1770 - 1852

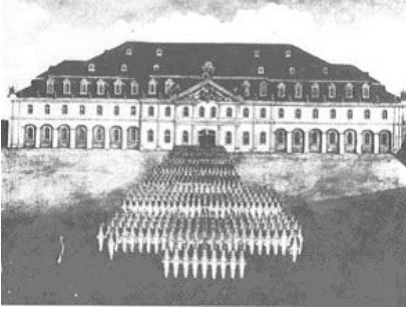


Bild 4 - Exerzierhaus

Als erster Bau in der Reihe ist sicher das Darmstädter Exerzierhaus zu nennen. Dieses von Johann Martin Schuknecht in den Jahren 1770-72 errichtete Gebäude diente dem Leibregiment Landgraf Ludwigs IX. für Paradierübungen. Das Exerzierhaus war mit 87 x 43 Metern das größte Haus dieser Zweckbestimmung in Deutschland. Im 19. Jh. diente das Gebäude der hessischen Armee als Zeughaus. Das Haus steht heute nicht mehr. An seiner Stelle steht das zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtete Hessische Landesmuseum.

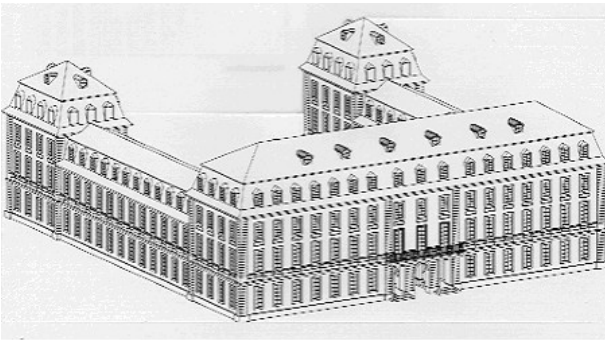


Bild 5 - Altes Palais auf der Südseite des Luisenplatzes

1803 wurde am südlichen Ende des Luisenplatzes - wo jetzt das Luisencenter steht - das „Alte Palais“ durch Umgestaltung einer ehemaligen Reiterkaserne von Baumeister Mittermeyer als südliches Pendant zum Kollegiengebäude erstellt. 1811-17 und 1841/42 wurde das Palais, das vorübergehend als Sitz des Landesherrn diente, durch Moller erweitert und erneut umgestaltet.

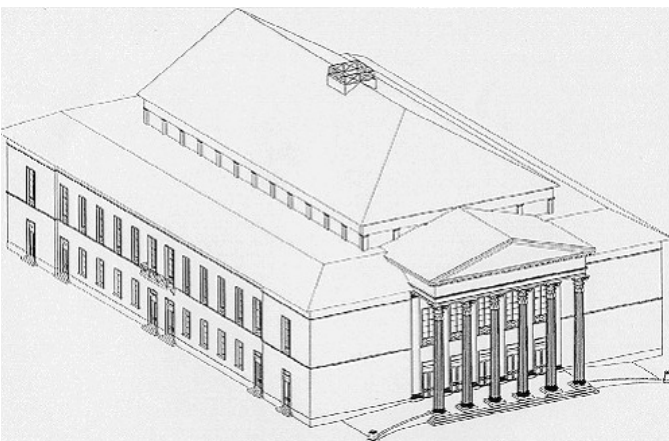


Bild 6 - Neues Hoftheater, heute Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Der Hofbaumeister Georg Moller war seit 1810 der Gestalter der Darmstädter Stadterweiterung. Ein herausragendes Objekt war der Bau des neuen Hoftheaters in den Jahren 1818-19. Dieses Theater galt als eines der prächtigsten Theater Europas in der damaligen Zeit.

Als „Haus der Geschichte“ wieder aufgebaut wird das Gebäude heute als historische Forschungsstätte und für kulturelle Zwecke genutzt.

1.2 Repräsentative Bauten in Darmstadt 1770 - 1852

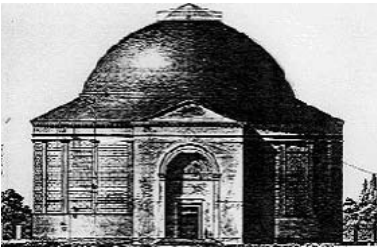


Bild 7 - Ludwigskirche

Ein weiteres Beispiel ist die dem römischen Pantheon nachempfundene Ludwigskirche. Diese katholische Kuppelkirche wurde von Moller in den Jahren 1822-27 am damaligen südlichen Ende der Wilhelminenstraße als Symbol der neuen Toleranz errichtet.

Der Luisenplatz war durch die Planungen des Johann Helfrich Müller im Zuge der Stadterweiterung als zentraler Mittelpunkt bereits im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts geplant und bis 1810 weitgehend in seiner endgültigen Form gestaltet. Er ist noch heute der zentrale Platz in Darmstadt. Unter Leitung Mollers wurde mit der Errichtung des Ludwigsmonuments in den Jahren 1841 - 1844 die Platzgestaltung dann im Wesentlichen abgeschlossen.

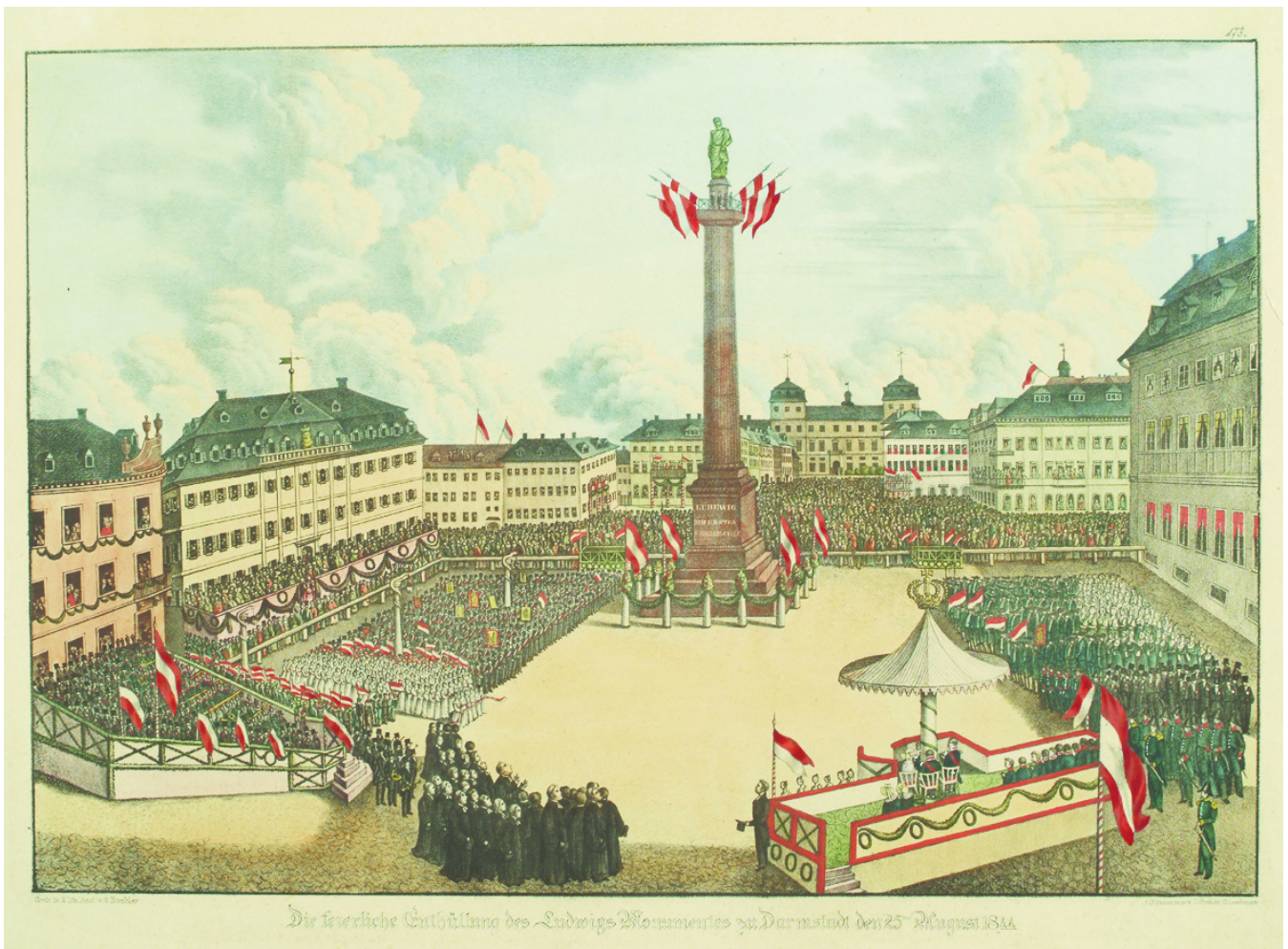
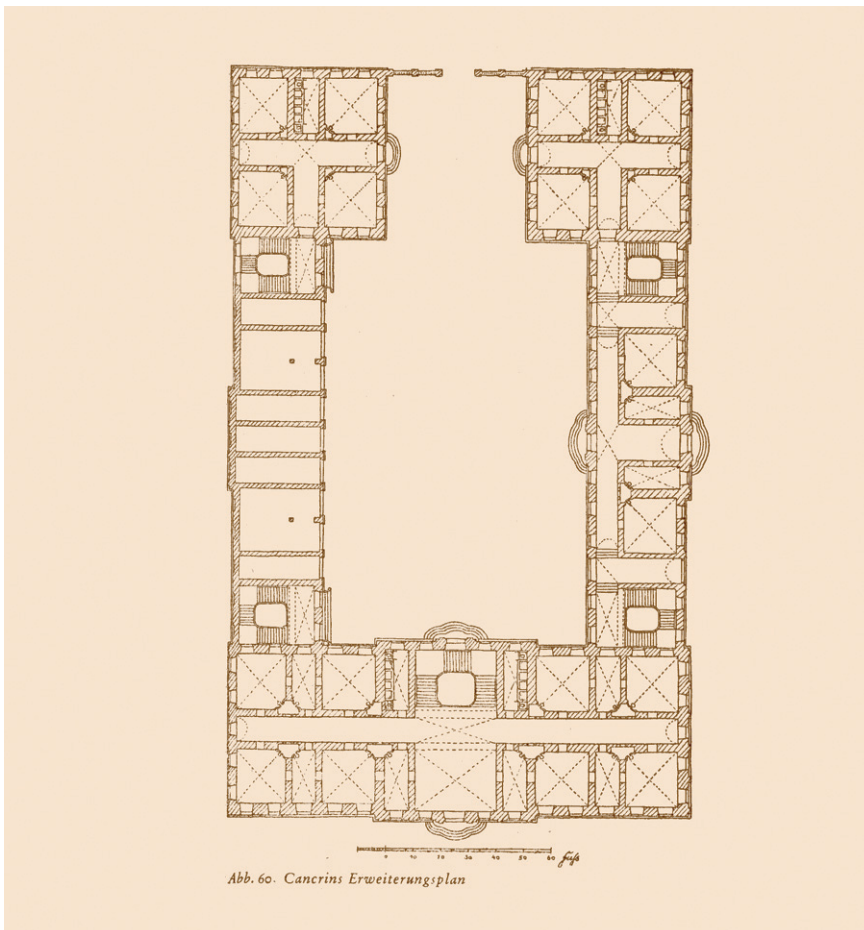


Bild 8 - Einweihung des Ludwigsmonuments am 25. August 1844

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Am 24. Oktober 1776 legte der Kammerpräsident Moser dem Landgrafen Ludwig IX. einen Antrag auf „Erbauung eines neuen Kollegienhauses“ vor. Es sollte der neue Sitz der Regierung (Kanzlei und Rentkammer) werden, die durch den beim Schlossbrand 1715 zerstörten Kanzleibau kurzfristig im Glockenbau des Schlosses untergebracht war und auf lange Zeit in die unzureichenden Räume des Fürstenhofes am Weißen Turm ausweichen musste. Mit der Genehmigung durch den Landgrafen vom 5. November 1776 und der tatkräftigen Unterstützung des Erbprinzen, der sein Heiratsgut von 20.000 Gulden zur Verfügung stellte, konnte mit der konkreten Planung begonnen werden.

Nachdem der Bauentwurf des Stadtbaumeisters Johann Martin Schuknecht, ein rechteckiger Hof, auf drei Seiten von Bürogebäuden umgeben und von Norden mit einer Durchfahrt versehen als „ganz ungenügend“⁴ abgelehnt wurde, beauftragte man den Hanauer Oberbaudirektor Franz Ludwig von Cancrin mit dem Neuentwurf und der Planung des Baues.



Der Entwurf sah den Hauptbau am Luisenplatz und zwei schmalere Flügel nach Norden vor, die in Pavillons enden sollten. Da aber das Gelände für die Flügel und die Pavillons dem Kammerrat Stamm für den Bau seines Wohnhauses überlassen wurde, konnte nur der Vorderbau ausgeführt werden.

Nach einigen Unstimmigkeiten mit Cancrin über die Ausführung des Baues übertrug Moser die weitere Planung und Bauleitung dem Stadtbaumeister Schuknecht, dem Bauschreiber Robert Rosenberger und dem Frankfurter Steinmetz Thomas Scheidel.

Bild 9 - Cancrins Erweiterungsplan

Der Grundstein für das dreistöckige Kollegiengebäude wurde am 7. Juni 1777 gelegt, als Baumaterial dienten Bruchstein und Sandstein. Die Baukosten betragen 82.729 Gulden, was für damalige Verhältnisse relativ günstig war. Im Vergleich dazu verschlang der Bau des Hoftheaters (Mollerbau) 600.000 Gulden. 1781 wurde der Vorderbau in später Rokokoform am Luisenplatz fertiggestellt und die Spitze der Landesverwaltung konnte dort einziehen und den Dienstbetrieb aufnehmen.

Da der Bau selbst nicht genug Raum für alle Verwaltungszweige bot und Erweiterungen am Kollegiengebäude wegen Platzmangel nicht ausgeführt werden konnten, mussten die Oberbaudirektion, das Oberappellationsgericht und die Oberfinanzkammer in anderen Gebäuden der Stadt untergebracht werden.

⁴ Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt, Darmstadt 1952, S. 164.

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Erst in den Jahren 1825/1826 wurde das „Neue Kanzleigebäude“ als Rückbau parallel zum Kollegiengebäude am Mainplatz (heute Mathildenplatz) von dem Darmstädter Baumeister Georg Moller errichtet. Moller beschrieb den Bau seines Kanzleigebäudes am Mathildenplatz mit den Worten:



"Das ältere Kanzleigebäude wurde in den Jahren 1777 bis 1779 erbaut. Da dasselbe nicht Raum genug darbot und die Vereinigung mehrerer Behörden in demselben Locale für den Dienst Vortheile gewährt, so wurde beschlossen, auf der Nordseite parallel mit demselben, ein neues eben so großes vierstöckiges Hauptgebäude aufzuführen, und dieses später durch zweistöckige Seitenflügel mit dem ersteren zu verbinden, so daß hierdurch ein regelmäßiger viereckiger Hof gebildet werden wird."

Fröhlich, Sperlich: Georg Moller, Baumeister der Romantik, Darmstadt 1959.

Bild 10 - Treppenaufgang „Neues Kanzleigebäude“ 1828

Der Grundriss dieses Gebäudes passte sich dem alten Bau von Cancrin an, wobei die Fassade des viergeschossigen Baues in ihrer Wirkung florentinischen Renaissance-Palästen ähnelt. Charakteristisch für Mollers Bauweise sind die korinthischen Säulen und das Kreuzgewölbe der Eingangshalle im Erdgeschoss, die im Gegensatz zu dem Treppenhaus mit Tonnengewölbe und geteilten Treppenaufgängen stehen.



Bild 11 - Foyer „Neues Kanzleigebäude“ um 1930

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes



Im Jahre 1845 entstand noch ein zweistöckiger Westflügel, der 1889 bei Errichtung des neuen Ostflügels aufgestockt wurde.

In den kommenden Jahrzehnten nahm man keine weiteren baulichen Veränderungen mehr vor.

Bild 12 - Westlicher Seitenflügel um ca. 1940

Lange Zeit erfüllte das Kollegiengebäude für die hessischen Behörden seinen Zweck als Amtssitz, bis es in der Bombennacht vom 11. zum 12. September 1944 fast vollständig zerstört wurde.

In dieser verheerenden Nacht versank nahezu die gesamte Innenstadt Darmstadts in Schutt und Asche. Über 12000 Tote und ungezählte Verletzte waren nach dieser Nacht zu beklagen. Von den etwa 130000 Einwohnern Darmstadts waren über 70000 obdachlos geworden.

Vom Kollegiengebäude blieben nur die Umfassungsmauern, die Gewölbe im Erdgeschoss, die massiven Treppen und die Attika⁵ mit Bekrönung erhalten.



Bild 13 - Zerstörtes Kollegiengebäude ca. 1949

⁵ Bezeichnung für einen fensterlosen Aufbau über dem Hauptgesims eines Gebäudes zur Verdeckung des Daches und zur Aufnahme von Inschriften oder Reliefs.

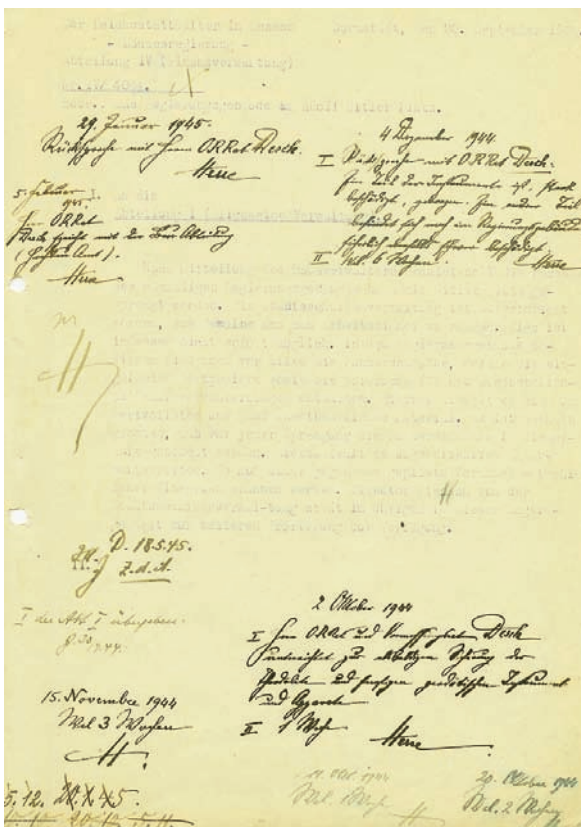
1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Angesichts der großflächigen Zerstörungen war es sehr schwer ein festes Dach über dem Kopf zu erhalten. Dies galt sowohl für die Not leidenden Darmstädter als auch für die Arbeitsstätten in den Betrieben und Verwaltungen. Das Kollegiengebäude war zwar nicht bis auf die Grundmauern zerstört, aber als Arbeitsstätte konnte man diesen „Haufen Steine“ kaum noch bezeichnen.



Bilder 14, 15 und 16 - Das Ausmaß der Zerstörung war gewaltig

Aber warum wurde die Ruine des Kollegiengebäudes im Unterschied zum gegenüberliegenden „Alten Palais“ in den letzten Monaten des 2. Weltkrieges nicht gesprengt? Vielleicht liegt die Ursache für den Erhalt des Kollegiengebäudes in den im nachfolgenden Dokument aus dem Jahre 1944 geschilderten Umständen:



(Leseabschrift)

Der Reichsstatthalter in Hessen
Darmstadt, den 30. September 1944
Landesregierung -
Abteilung IV (Finanzverwaltung)
Az. IV/ 4054
Betr.: Das Regierungsgebäude am Adolf-Hitler-Platz

An die
Abteilung I (Allgemeine Verwaltung)

Nach Mitteilung des Hausverwalters Schm... soll die Fassade des ehemaligen Regierungsgebäudes am Adolf-Hitler-Platz (Anm.: gemeint ist hier das Kollegiengebäude) gesprengt werden. Die Staatsschuldenverwaltung ist aufgefordert worden, das Gewölbe und das Arbeitszimmer zu räumen. Dies ist indessen nicht sofort möglich. In dem Regierungsgebäude befinden sich noch vor allem die Panzerschränke, welche die eingelagerten Wertpapiere sowie die Vordrucke für neu auszustellende Schuldverschreibungen enthalten. Hierbei handelt es sich um wertvolles und unentbehrliches Material. Es ist deshalb geboten, dass vor jeder Sprengung die Panzerschränke in Sicherheit gebracht werden. Hierzu fehlt es augenblicklich an Arbeitskräften. Es muss daher gegen das geplante Vorhaben entschieden Einspruch erhoben werden. Direktor St..... von der Staatsschuldenverwaltung steht im übrigen in dieser Angelegenheit zur weiteren Erörterung zur Verfügung.

Nach den angebrachten Arbeitsvermerken zog sich die Angelegenheit bis nach dem Kriegsende am 8. Mai 1945 hin. Vermutlich ist dies der Grund, warum das Kollegiengebäude in Teilen erhalten geblieben ist

Bild 17 - Dokument über die Räumung der Ruine

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Trotz des desolaten Zustandes wurde das Kollegiengebäude nie völlig aufgegeben. Kleinere Verwaltungsteile des 1945 geschaffenen Regierungspräsidiums Darmstadt waren bereits in den Jahren 1945 bis 1949 am Luisenplatz in einigen wenigen nutzbaren Räumen des Erdgeschosses untergebracht. Im „Neuen Kanzleigebäude“ war vorübergehend eine Buchhandlung eingezogen und im Ostflügel ging eine Apotheke ihren Geschäften nach. Mit der Entscheidung der Hessischen Landesregierung zum Wiederaufbau erfolgte die Herrichtung ab dem Jahre 1949.

Das Kollegiengebäude sollte von nun an als zentrales Dienstgebäude des Regierungspräsidiums Darmstadt dienen. Zunächst wurde das weniger zerstörte „Neue Kanzleigebäude“ wieder aufgebaut. Bereits 1951 sind größere Teile des Regierungspräsidiums an den Luisenplatz übersiedelt. Danach fand mit dem Wiederaufbau des Südgebäudes die Herstellung des eigentlichen Kollegiengebäudes statt. Die Fassade wurde in ursprünglicher Form, die Innenräume teilweise mit veränderten Decken und Treppen wiederhergestellt.



Bild 18 - Wiederaufbau ca. 1950



Bild 19 - Wiederaufbau ca. 1952



Bild 20 - Kollegiengebäude 1953, Blick vom Stadtcafé



Bild 20a - Wiederaufgebautes Kollegiengebäude ca. 1955

Unter der Leitung des Staatsbauamtes Darmstadt, durch die Arbeit hessischer Hand- und Kunsthandwerker und finanziert durch die Hessische Landesregierung wurde das Kollegiengebäude als Sitz des Regierungspräsidiums in altem Glanze wieder errichtet.

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Der Wiederaufbau des Kollegiengebäudes besaß in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg für Darmstadt eine hohe Symbolkraft, wie diese beiden Artikel im Darmstädter Tagblatt erkennen lassen.

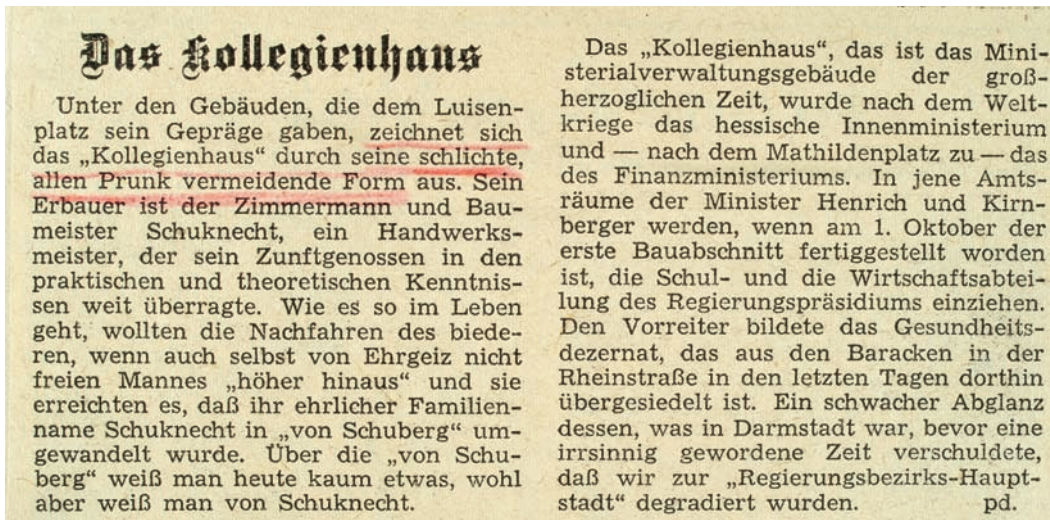
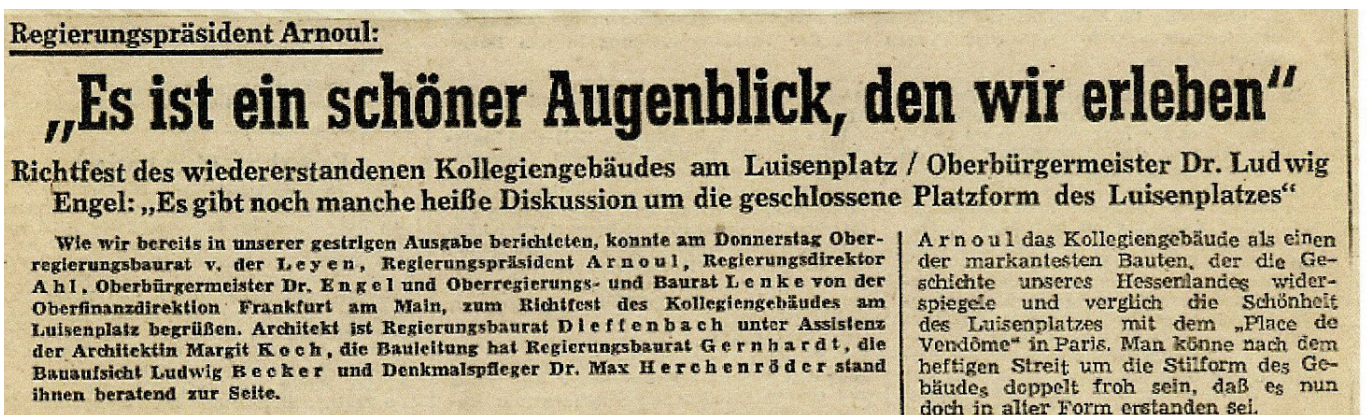


Bild 21 - Artikel Darmstädter Tagblatt vom 15. August 1950

Bild 21 a - Artikel Darmstädter Tagblatt vom 17./18. November 1951



Der Einzug des Regierungspräsidiums Darmstadt zog sich über die Jahre 1950 bis 1955 hin und fand in mehreren Stufen statt. Die Behörde war bis dahin in der Rheinstraße 102 (ehemalige Garde-Dräger-Kaserne) in einem ehemaligen Kasernengebäude, aber größtenteils in dem bis 2013 genutzten Dienstgebäude Rheinstraße 62 (ehemalige Landwirtschaftskammer) und den dort aufgestellten Behelfsbaracken untergebracht. Der erste Teilumzug fand bereits im Herbst 1950 statt.

Der damalige Regierungspräsident Wilhelm Arnoul schrieb in seiner Verfügung vom 25. Oktober 1951 über den zu dieser Zeit anstehenden Teilumzug:

„Der bauliche Zustand der Baracken in der Rheinstraße 62 hat sich durch die jahrelange Benutzung und mangelnde Unterhaltung derart verschlechtert, dass den darin untergebrachten Bediensteten nicht mehr zugemutet werden kann einen weiteren Winter darin zu verbringen. Dadurch und zur Belegung weiterer Diensträume im Kollegiengebäude (Nord) wird eine neue Raumverteilung erforderlich.“

Der angesprochene Umzug fand dann tatsächlich ab dem 5. November 1951 statt.

Die feierliche Einweihung des Gebäudes am 23. Februar 1953 war ein wichtiges Ereignis beim Wiederaufbau der Stadt. Über 300 namhafte Persönlichkeiten aus ganz Hessen nahmen an der Feier teil.

Der damalige Hessische Ministerpräsident Dr. Georg-August Zinn, Regierungspräsident Wilhelm Arnoul, Innenminister Heinrich Zinnkann, Finanzminister Dr. Heinrich Troeger, der Politiker und Historiker Professor Dr. Ludwig Bergsträsser und auch die Hinterbliebenen von Wilhelm Leuschner, Ludwig Schwamb und Dr. Carlo Mierendorff waren anwesend. Eine besondere Note bekam der Staatsakt dadurch, dass Professor Bergsträsser an diesem Tage seinen 70. Geburtstag feierte und ihm in Würdigung seiner Verdienste um den Wiederaufbau des Staates das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland durch Ministerpräsident Zinn überreicht wurde.

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Auszüge aus der Broschüre „Das Kollegienhaus - Ansprachen beim Staatsakt anlässlich der Wiedereinweihung des Kollegienhauses am 23. Februar 1953“

Herausgegeben vom Hessischen Staatsministerium des Innern

gen muß jeder Demokrat immer wieder für sich die Verpflichtung herleiten, unser nach demokratischen Ideen geschaffenes Staatswesen zu erhalten und vor der Unterwanderung und dem versteckten oder offenen Angriff seiner Gegner zu bewahren. Freiheit, Frieden und Wohlstand können in der menschlichen Gesellschaft nur dann Wirklichkeit werden, wenn die staatliche Ordnung nicht nur dem einzelnen Bürger das größtmögliche Maß von Sicherheit gewährt, sondern wenn sie selbst jederzeit sich ihrer Gegner zu erwehren in der Lage ist. Die Sicherheit unseres Staates ist nicht so sehr von rechts- oder linksradikalen Organisationen bedroht, die offen als solche auftreten können. Mit ihnen vermag der demokratische Staat mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln fertig zu werden. Viel gefährlicher sind Gruppen und Organisationen, die im Dunkeln arbeiten und in dem Zwielicht der Aktionen und Gegenaktionen der Besatzungsmächte ein Betätigungsfeld finden und sehr oft aus recht dunklen Geldquellen gespeist werden.

Durch die Enthüllung einer Gedenktafel, die in diesem Hause angebracht wurde, ist unter der Idee: „Sie gaben ihr Leben für die Freiheit“ dreier Männer gedacht worden, die in enger Verbindung mit dem Befreiungsversuch vom 20. Juli 1944 stehen. Kürzlich hat ihrer im Hessischen Rundfunk würdig ein Mann gedacht, der heute unter uns weit und deshalb so menschlich warme und politisch verständnisvolle Worte finden konnte, weil er nämlich selbst mit dem Kreis dieser Männer in enger Verbindung stand. Ich meine Herrn **Professor Dr. Bergsträßer**. Er wurde am 8. Mai 1945 zum Präsidenten der Provinz Starkenburg und später nach Eingliederung der Provinz Oberhessen zum Präsidenten der deutschen Regierung des Landes Hessen ernannt. Unter seiner verantwortlichen Leitung vollzog sich der Wiederaufbau der Landesverwaltung im Gebiet des jetzigen Regierungsbezirks Darmstadt. Es war keine leichte Aufgabe, in dem völligen Chaos einigermaßen geordnete Verhältnisse zu schaffen. **Professor Dr. Bergsträßer** hat sich dabei bleibende Verdienste erworben. Nach der Konstituierung der Landesregierung des neuen Landes Hessen wurde er zum Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Darmstadt ernannt. Am 1. September 1948 erfolgte nach der Erreichung der Altersgrenze seine Versetzung in den Ruhestand. Aber auch schon vor 1933 war **Professor Dr. Bergsträßer** kein Unbekannter. 1920 wurde er als Historiker in die Forschungsabteilung des Reichsarchivs berufen, von der er 1928 den Auftrag erhielt, die Geschichte des Frankfurter Parlamentes zu schreiben. Inzwischen hatte er auch einige wissenschaftliche Werke veröffentlicht, unter denen wohl „Die Geschichte der politischen Parteien in Deutschland“ am bekanntesten geworden ist. 1933 wurde er seiner politischen Gesinnung wegen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtent-



Ministerpräsident Georg August Zinn (rechts) und Prof. Dr. Ludwig Bergsträßer M. d. R.

tums entlassen. **Dr. Bergsträßer** gehörte von 1924 bis 1928 dem Deutschen Reichstag als Abgeordneter an und widmete sich nach 1945 sehr bald wieder der parlamentarischen Tätigkeit in der verfassunggebenden Landesversammlung, dem Landtag von Hessen, im parlamentarischen Rat und zur Zeit als Abgeordneter des Deutschen Bundestages. **Professor Dr. Bergsträßer** ist am 23. Februar 1883 in Altkirch im Oberelsaß geboren. Er begeht also heute seinen 70. Geburtstag, zu dem ich ihm meine und der Hessischen Landesregierung herzlichste Glückwünsche auspreche.

Sehr verehrter Herr **Professor Dr. Bergsträßer**, ich freue mich, Ihnen gerade am heutigen Tage, an Ihrem 70. Geburtstag, an dem Tage, an dem wir für das Regierungspräsidium, an dessen Aufbau Sie so erfolgreich gearbeitet haben, eine neue Wirkungsstätte einweihen und nicht zuletzt an dem Tage, an dem wir Ihre Weggenossen **Wilhelm Leuschner**, **Ludwig Schwamb** und **Carlo Mierendorff** durch Enthüllung einer Gedenktafel geehrt haben, das Ihnen von dem Herrn Bundespräsidenten auf meinen Vorschlag hin verliehene große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichen zu können. Nehmen Sie dafür ebenfalls meine Glückwünsche entgegen. Ich darf Ihnen nunmehr die Auszeichnung überreichen und zugleich die Urkunde, durch die die Verleihung bestätigt wird. Nochmals meinen herzlichsten Glückwunsch!



Bild 22 - Ministerpräsident Dr. Georg-August Zinn und Prof. Dr. Ludwig Bergsträßer, Mitglied des Bundestages, im Südfoyer

Finanzminister Dr. Troeger:

Hochverehrte Festversammlung!

Meine Aufgabe als der Chef der Staatsbauverwaltung ist eigentlich nur die, Herrn Regierungspräsidenten **Arnou** bei dieser Gelegenheit feierlich den Schlüssel zu diesem Hause zu überreichen. Nach dem, was meine Herren Vorredner ausgeführt haben, bleibt mir noch wenig zu sagen übrig; ich möchte sagen: glücklicherweise, obgleich ich eine kleine Enttäuschung hier freimütig bekennen darf. Weshalb dieses Haus „Kollegienhaus“ heißt oder „Kollegiengebäude“, habe ich heute nicht erfahren und habe ich auch anderswo nicht feststellen können. Es ist das einzige Mal, daß mir diese Bezeichnung begegnet ist, — ihre Erklärung kenne ich nicht.



Finanzminister Dr. Heinrich Troeger bei seiner Ansprache

Herr Regierungspräsident, Sie haben die Schwierigkeit meines Amtes mit freundlichen Worten für die ich Ihnen danke, gekennzeichnet, aber Sie haben nicht zum Ausdruck gebracht, daß ich nicht nur der „Einnahmeminister“, sondern auf dem Gebiete der Hochbauverwaltung glücklicherweise auch „Ausgabeminister“ bin. Die schöne Aufgabe, den Bau des Kollegiengebäudes finanzieren und durchführen zu können, war mir eine besondere Freude, weil wir dabei — Sie haben es schon angedeutet —, nicht nur mit nüchterner Sparsamkeit, Rechenschieber und Rechenkün-

gearbeitet haben, um mit dem wenigen Geld auszukommen, sondern Tradition gepflegt und den Versuch gemacht haben, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden. Lassen Sie mich dazu ein paar Worte eines französischen Schriftstellers vorlesen, die den Geist zum Ausdruck bringen, den wir glaubten, in dieses Haus hineinlegen zu sollen; ich meine den französischen Schriftsteller **Saint Exupéry**, der Ihnen als der „Flieger von Arras“ wahrscheinlich bekannt ist.

Er schreibt in seinem ausgezeichneten letzten Werk: „Die Zitadelle“ oder deutsch: „Die Stadt in der Wüste“ folgende zwei Sätze:

„Der ist ein Narr, der die Kultur von der Arbeit zu trennen gedenkt; denn der Mensch wird zunächst einer Arbeit überdrüssig, die nicht mehr Teil seines Lebens ist, und sodann wird ihn auch eine Kultur nicht mehr befriedigen, die nur noch ein Spiel ohne Einsatz darstellt.“

Ich möchte hoffen, daß mir mein Amt und die Mittel, die zur Verfügung stehen, nicht nur die Gelegenheit gegeben haben, dieses eine Denkmal der Verbindung von Tradition mit Gegenwart, von Nützlichkeit mit Kunst und Kultur zu schaffen, sondern daß sich dazu auch in Zukunft in Darmstadt noch Möglichkeiten bieten werden.

Und nun zum Schluß! Wenn ich Ihnen den Schlüssel des Hauses übergebe, darf ich noch einen Hausspruch vortragen, von dem ich wünsche, daß er erhalten bleibe quasi als Pendant zu der Plakette, die mein Kollege **Zinn** vorhin feierlich im Angedenken an die Vorkämpfer und Kronzeugen der Demokratie aus Darmstadt — **Leuschner**, **Schwamb** und **Mierendorff** — enthüllt hat.

Ich meine den Satz:

„Bei hellem Sonnenschein
Ist's leicht getrostet Mut's zu sein;
Doch ob ein Menschenherz stark ist und groß,
Das zeigt sich erst bei einem schweren Los!“

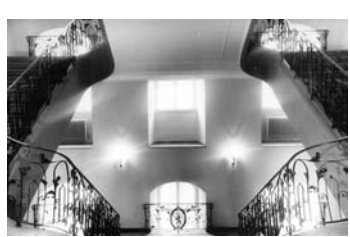
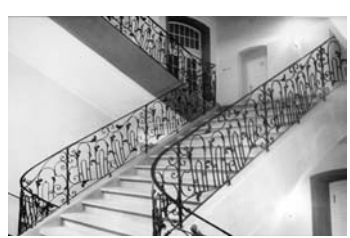


Bild 22 a bis d - Impressionen vom Festtag aus dem Nachlass von Ludwig Schwamb

Bild 23 - Der Hessische Finanzminister Dr. Heinrich Troeger bei seiner Festansprache

Am Tage des Festaktes war das Gesamtgebäude noch nicht wieder vollständig hergestellt. Es fehlte noch der Westflügel, der dann 1954/1955 fertiggestellt und von weiteren Dezernaten des Regierungspräsidiums bezogen wurde. Danach beschränkten sich die Um- und Ausbauten des Kollegiengebäudes auf Anpassungen der technischen Funktionalitäten und den Erhalt des Gebäudes.

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes

Die folgenden größeren Neugestaltungen sind jedoch zu erwähnen:

Das Foyer des „Neuen Kanzleigebäudes“ am Mathildenplatz sollte nicht länger ungenutzt allein als Durchgangshalle für die Bediensteten des Regierungspräsidiums dienen.

Das sogenannte Nordfoyer wurde im Jahre 1997 auf Anregung des ehemaligen Mitarbeiters und Künstlers Arno Jung zur Regionalgalerie Südhessen, die von einem unabhängigen künstlerischen Beirat unterstützt und von einem gemeinnützigen Förderverein finanziert wird. Die Regionalgalerie hat bisher über 60 Ausstellungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Region gezeigt und damit zur staatlichen Aufgabe der Kulturförderung beigetragen.

Auch andere Kulturereignisse wurden hier veranstaltet und lockten inzwischen viele Tausend Gäste an.



Bild 24 - Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid bei der Eröffnung der Ausstellung der HfG Offenbach, 2014



Bild 25 - Die Gemelli de Filippis bei der „Langen Nacht der Musen“ in der Malerei-Installation von Stefan Bressel

In den Jahren 2001/2002 wurden im Zuge der Sanierung der Entwässerungsanlagen die Kfz-Abstellplätze zurückgebaut, durch die im Hause tätige Landschaftsarchitektin Anke Bosch der Innenhof neu geplant und so ein repräsentatives Ensemble geschaffen. Seither wird der Innenhof für öffentliche Veranstaltungen genutzt.



Bild 26 - Der Innenhof vor dem Zweiten Weltkrieg



Bild 27 - Verschneiter Innenhof während der Umbauarbeiten



Bild 28 - Budo-Vorführung beim Japan-Tag, 2002

1.3 Die Baugeschichte des Kollegiengebäudes



Bild 29 - Der umgebaute Eingangsbereich mit dem „Daumen“ von César

Eingangshalle, Treppenhaus, Flure, Sitzungssaal, Konferenzraum sowie einige Büros des Südflügels wurden in den Jahren 2001 - 2003 saniert und auf ihre originalen Strukturen zurückgeführt.

Die Neugestaltung wurde im Mai 2005 mit dem Hessischen Architekturpreis „Auszeichnung vorbildlicher Bauten“ prämiert.

Für den großzügigen und hellen Eingangsbereich wurde ein Blickfang gesucht, der dem denkmalgeschützten Ambiente würdig ist und sich harmonisch in die Umgebung einfügt. Als Leihgabe des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt steht hier nun der „kleine Bruder“ der 12 Meter hohen Skulptur „Le Pouce“ in Paris. Die Bronzeskulptur des französischen Künstlers César Baldaccini wurde vom Außenbereich vor dem Museum in die Eingangshalle des Kollegiengebäudes transportiert. Der Granitsockel hat ein Gewicht von 1,3 Tonnen.



Der umgestaltete und seit 2012 in Ludwig Bergsträsser-Saal umbenannte Sitzungssaal am Luisenplatz dient nicht nur für eigene Besprechungen, sondern auch für Fachtagungen, für kulturelle Veranstaltungen und Gastveranstaltungen in besonders festlichem Rahmen.

Bild 30 - Länderübergreifende Tagung zur Bekämpfung der Geldwäsche 2010 mit dem damaligen Staatssekretär im Innenministerium Boris Rhein



Bild 31 - Bei vielen Veranstaltungen - wie hier beim Girl's Day - bietet das Team vom Europäischen Informationszentrum im Regierungspräsidium Informationen rund um Europa. Es befindet sich seit 1998 im Eingangsbereich des Kollegiengebäudes am Luisenplatz.

1.4 Bewirtschaftung und Inventar im Kollegiengebäude

Damit in einem Behördengebäude die Arbeit reibungslos ablaufen kann, bedarf es einer guten Verwaltung und Bewirtschaftung im Hintergrund. Dies gilt auch für das Kollegiengebäude. Ein Blick in die Akten des 19. und 20. Jahrhunderts gibt darüber Aufschluss, wie das in früherer Zeit war.

1. Die Hauptkosten für die Bewirtschaftung des Kollegiengebäudes lassen sich z.B. einer Wirtschaftsrechnung aus dem Jahr 1915 entnehmen:

Heizkosten, vor allem für Koks:	4045,29 Mark
Kosten für die Beleuchtung: Strom der Hessischen Eisenbahn A.G. in Darmstadt und Installationsarbeiten:	827,25 Mark
Reinigung des Kollegiengebäudes: Dazu gehörte u.a. das Waschen von Vorhängen, Handtüchern und Bettzeug sowie die Sandlieferung zur Fußbodenreinigung:	527,47 Mark
Wasserverbrauch:	133,28 Mark
Sonstige Kosten (145,98 Mark) entstanden z.B. für Weißbinderarbeiten. ⁶	

Fol. 108.
 Fabrik-Niederlage
 chemisch-reiner
 Haushaltungs-Seifen.
 Stearinkerzen
 Stärke, Bläue, Soda.
 Schmierseifen.
 Talg - Vaselinefette.
 Lager
 deutscher, englischer, französischer
 Parfümerien u. Toilette-Artikel.
 Kämme und Bürsten.
RECHNUNG
 für *Gr. Ministerium des Innern*
 von **Gerhard Schmitt Nachfolger**
 Fernsprecher No. 1890.
 D. W. ESTER, DARMSTADT

April No. 40 Rollen Closetpapier 20 Mk.

*Für die Richtigkeit der Lieferungen der Aufträge, der Was-
 chung u. Aufstellung geprüft.
 Dyckerhoff*

No. 4
 Großf. Hauptausgabe wird erstellt
 an *gerichtet* *12 Mk. - 8*
 zu Kosten des H. B. unter Kap. 27 Tit. 1 III. Z. für 1917
 ausbezahlen.
 Darmstadt, den *9. Juni* 1917
 Der Direktor des Kollegiengebäude.
J

2. In einer Rechnung von "Gerhard Schmitt Nachfolger, Lager deutscher, englischer, französischer Parfümerien und Toilette-Artikel vom 1. Juni 1917 ist zu lesen, dass für das Kollegiengebäude 40 Rollen Closetpapier" für 30,12 Mark bestellt wurden.

3. In einer anderen Rechnung vom 2. Oktober 1917 steht, dass "Für Waschen und Bügeln von Handtücher[n] für die Kanzleiwärter im Südlichen Kollegiengebäude vom 1. April bis 1. Oktober 1917" 10,36 Mark ausgegeben wurden.

4. Am 1. Oktober 1917 heißt es in einer Rechnung für das Gr. Ministerium des Innern, dass Stahlspäne, Salzsäure und Schmieröl bei der Hofdrogerie Christian Schwinn, Drogen-, Chemikalien- und Farben-Handlung bestellt wurden.

Bild 32 - Rechnung der Firma Schmitt

1.4 Bewirtschaftung und Inventar im Kollegengebäude

Syndikalfreie Kohlenvereinigung
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Telegramme: SYNDIKATFREL
Fersprecher: Amt 1, No. 4147.
II. Ausfertigung

Offenbach a. M.,
Frankfurt a. Main, den 31. Juli 1915

Giro-Konto: DRESNER BANK
Filiale Mannheim.
Post-Scheck-Konto:
Frankfurt a. M. No. 4482

für das
Grossherzogl. Collegiengebäude *Frankfurt*
in Darmstadt

Zahlbar bis zum 15. des der Lieferung folgenden Monats in bar und portofrei nur an unsere Kassen in Frankfurt a. Main, Offenbach a. Main, Mannheim oder auf Postscheck-Konto Frankfurt a. Main No. 4462.

Wir beifügen Ihnen für Ihre werte Rechnung und Gefahr ab Lager Darmstadt

Datum	Waggon		Sorten	Preis per 10 Tonnen			Einzelbetrag		Gesamtbetrag	
	Nummer	Tonnen		Mk.	Pfg.	Frei wo	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
7. Juli	8.	10,455 ✓								
	10.	9,410 ✓								
	13.	13,800 ✓								
	13.	14,100 ✓								
	21.	9,930 ✓								
	24.	10,470 ✓								
		68,245	18. Zechenkoks	305.	--	Keller			2091.47	
			ca. 60/90mm							

*Für die Richtigkeit der Rechnung der Anzahl, Vorkaufung der
erwähnten Waggonnummern sind wir verantwortlich.
Frankfurt, den 6. August 1915
Oskar*

5. Zum Heizen wurde Zechenkoks benötigt, der in großen Mengen von der Syndikalfreien Kohlenvereinigung GmbH geliefert wurde.

Bild 33 - Rechnung vom 31. Juli 1915

6. Der Registraturmitarbeiter Strecker schreibt am 14. Dezember 1917 an den "Herrn Revisor⁷ Bender" (Bild 34) :

Herrn Revisor Bender.

Die Registratur klagt darüber, dass sie keine Seife hätte. Nun ist es ja neuerdings nicht mehr zulässig, dem Beamten von Amtswegen Seife zu stellen, es ist aber andererseits von den Beamten nicht zu verlangen, dass sie ihre Privatseife hier benutzen (ich habe es getan, bin aber nicht gewillt, es von anderen zu verlangen). Können Sie nicht irgend einen kartenfreien Ersatz beschaffen? Es wird freilich nichts rechtes sein, aber doch noch besser als gar nichts.

Str. 14.12.

In einer Zahlungsanweisung vom 15. Dezember 1917 erhält Strecker dann 4 Mark "zur Beschaffung von einem Paket Kriegsseife für die Registratur [des] Großherzoglichen Ministeriums des Innern" von Bender⁸.

⁷ Ein Revisor ist ein Rechnungsprüfer, d.h. ein Beamter der Steuerbehörde, der die Revision (Prüfung) von Geschäftsbüchern vornimmt.

⁸ G 34 Nr. 3213

1.4 Bewirtschaftung und Inventar im Kollegiengebäude



Bild 35 - Rechnung der Firma Niepoth & Co vom 19. Februar 1916

Im Kollegiengebäude arbeiteten neben den zahlreichen Beamten auch Dienstpersonal wie Hauswärter und Reinigungspersonal und die Hausverwaltung. Bilder der Büros aus dem 18. und 19. Jahrhundert gibt es leider nicht mehr.

Einen Eindruck vom Büro der Sekretariatsbeamten erhält man jedoch durch den Blick in das Verzeichnis der Inventarien-Stücke bei der II. Sektion der Großherzoglichen Oberfinanzkammer⁹.

Hier ein Auszug aus dem Inventar des Sekretariats (1826)

- drei Stubenschlüssel
- ein Tisch mit Verschluss, mit weißer Ölfarbe angestrichen, mit einem Schränkchen mit einer Tür
- ein Tisch mit Verschluss, tannen, die Platte mit grünem Wachstuch beschlagen, mit einer Schublade
- ein Spuckkästchen, tannen
- ein Vorhang, weiß, mit Fransen und einer Vorhangsstange mit zwei Trägern
- ein Kammbrett von Eisen mit 6 Haken
- ein Stuhl von Nussbaumholz, mit schwarzem Leder und gelben Nägeln beschlagen
- ein Schreibpult ohne Verschluss, tannen, mit weißer Ölfarbe angestrichen, zum Stellen
- ein Schreibpult ohne Verschluss, tannen, zum Aufsetzen
- ein Stuhl, buchen, mit Weidengeflecht und einem ledernen Kissen
- ein Rouleau [= Rollo], weiß, linnen, mit einer Eisenstange
- eine Tischdecke von grünem Tuch
- eine Bouteille, vier Tintenfässer, vier Sandfässer
- zwei Reposituren, tannen, mit 8 Gefach und 10 Gefach
- eine Siegelpresse von Stahl, an jedem Ende des Hebels ein messingener Knopf, auf dem Tische festgeschraubt

1.4 Bewirtschaftung und Inventar im Kollegiengebäude

Das sieht heute ein wenig anders aus:

Inventarbeschreibung 2005

- Winkelschreibtisch 160 x 80 cm
- Schreibtischcontainer 70x65x60 cm
- Bürodrehstuhl/Stoff
- 2 x Sideboard 110x120x30 cm
- 1 Kleiderschrank 180x50x30 cm
- Besuchertisch 120x80 cm
- 4 Besucherstühle/Stahlrahmen mit Holz
- 1 Aktenbock 80x80 cm
- 2 Abfallbehälter
- Digitaltelefon
- PC System LG Pentium 4 3,06 GHz mit 17" LCD Bildschirm und Arbeitsplatzdrucker HP LJ 5

1.5 Die Arbeit eines Kollegienhauswärters

Um den Dienstbetrieb im Kollegienhaus aufrechtzuerhalten, war die Mitarbeit aller - vom Behördenleiter bis zum einfachen Arbeiter - notwendig. Der Kollegienhauswärter war in erster Linie für die Bewachung des Gebäudes zuständig und übte weitere Hausmeister Tätigkeiten aus. In der „Dienstvorschrift für die Kollegienhauswärter“ vom 17. Oktober 1822¹⁰ sind die Aufgaben eines Wärters aufgeführt:

An Werktagen müssen sich die Wärter von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends im Gebäude aufhalten, nur am Wochenende und in der Mittagspause können sie sich gegenseitig vertreten. Auch nachts muss sichergestellt sein, dass immer ein Wärter das Haus bewacht, bis er am nächsten Morgen von seinen Kollegen abgelöst wird. „Der Wache habende Wärter muß, so wie es dunkel wird, die Lampen auf dem Gange anzünden, und bis zum folgenden Tage hell unterhalten, sodann die beiden Haustüren verschließen, und die Schlüssel zu sich nehmen“¹¹, so die Dienstvorschrift von 1822. Während seiner Nachtwache soll der Wächter Kontrollgänge unternehmen und bei ungewöhnlichen Vorkommnissen den Verwalter und die Schildwache „zur Hülfe rufen“.

Zu seinen Tätigkeiten gehört weiterhin das Verpacken, Versenden und Reinigen der Akten. Die Dienstzimmer hat der Wärter mit frischem Wasser zu versorgen und sauber zu halten. Im Winter trägt er die Sorge dafür, dass die Zimmer im Kollegiengebäude schön durchgewärmt sind, wenn die Bediensteten mit der Arbeit beginnen. Zweimal in der Woche befreit er die Öfen von Asche. Das Brennholz spaltet er selbst in kleine Stücke, die dann in der Remise gestapelt werden.

Die Wärter sind dem Hausverwalter unterstellt, der „jede Uebertretung oder Unterlassung rügen, und nach Umständen anzeigen muß“.



Bild 36 - Karikatur eines Hauswärters im Kollegiengebäude von Georg Massoth, der selbst Staatsbediensteter war, aus den 30er Jahren

¹⁰ Hrsg. vom Großherzoglich Hessischen Ministerium der Finanzen. StAD G 23 Nr. 86

¹¹ Ebd.

1.6 Zwiegespräch zwischen Kollegienhauswärter (1822) und Hausverwalter (2005)

Die nachfolgende frei erfundene Geschichte soll einen Eindruck vermitteln, wie sich Verwaltung in den letzten 200 Jahren verändert hat. So oder ähnlich könnte es damals gewesen oder heute sein:

Heinrich (1822): Gott zum Grusse, ehrenwerter Kollege Patrick!

Patrick (2005): Hallo Heinrich!

Heinrich: Ganz schön mühsam morgens, bis ich alle Öllampen und Kerzen angezündet habe. Die erste Stunde verbringe ich vollends mit dieser Arbeit. Und dann geht es ohne Unterlaß gleich weiter mit Öffnen der Klappläden und aller Außentüren.

Patrick: Versteh ich nicht. Das dauert fünf Minuten. Das Licht geht automatisch an durch die Bewegungsmelder und die Klappläden sind doch nur Zierde. Über meinen Bildschirm sehe ich alle Türen und kann sie über meine Fernsteuerung öffnen. Ich kann mich gleich der Kundschaft widmen, wir sind schließlich ein offenes Haus.

Heinrich: Von wegen offenes Haus. Wer hier hineinzugelangen begehrt, der muß schon einen guten Grund haben oder hier bedienstet sein. Da könnte ja jeder kommen. Das Volk muß schon ein bißchen vorsortiert werden. Erst die Schuh' abbutze und die Kleider ordentlich, dann geht es vielleicht hinein.

Patrick: Kleider müssen zweckmäßig sein, Hauptsache sauber und gefällig. Und überhaupt, die Leute haben ja einen Anspruch auf Hilfe und beschleunigte Behandlung ihrer Angelegenheiten. Wenn der Computer erstmal gestartet ist, geht es per E-Mail hin und her und gegen eine „kleine“ Gebühr kann man seine Genehmigung oft sofort mitnehmen.

Heinrich: Anspruch?, sofort? - ich vermeine zu träumen. Und was ist denn ein Kompjuter? Eine neue Rechenmaschine, so etwas wie ein Abakus vielleicht?. So ein Unfug. Gemach, gemacht, wenn einer was wirklich Ernsthaftes vorzubringen hat, dann wird zuerst ermittelt - vorausgesetzt die Sache ist das Porto wert! Ein Brief mit der Hand geschrieben, gerollt, verpackt und mit der Postkutsche transportiert. So nach 3 - 4 Monaten kann mal wieder nachgefragt werden ob dem Begehrt gefolgt wird.

Patrick: Wenn ich nach ein paar Tagen keine Antwort von den anderen habe, dann rufe ich an und frage nach. Wenn nötig, fahr' ich mal schnell hin in den Odenwald oder in den Rheingau und wenn ich abends zurück bin, ist die Sache meist erledigt.

Heinrich: Mal schnell hin? Abgesehen davon, dass der Rheingau nicht zum Großherzogtum gehört, ist das eine Reise von 3 - 4 Tagen für hin und zurück. So wichtig kann eine Angelegenheit aus dem Völksche doch gar nicht sein. Nur wenn der Fürst was will, dann geht's wie der Blitz.

Patrick: Wir haben zwar keine Fürsten mehr, aber das mit dem „wie der Blitz“ gibt es auch heute noch.

Heinrich: Nun ja, bei uns geht es auch nicht immer so schnell, mir reicht es schon wenn ich am Tag drei Urkunden abschreibe und wieder ordentlich an Ort und Stelle in der Kanzlei verstaue.

Patrick: Urkunden abschreiben? Wie umständlich! In 10 Minuten mach ich 1.000 Kopien und bring die unter die Leute. Man muss ja seiner Nachwelt was hinterlassen. Weglegen tun wir die Sachen auch, dafür haben wir Festplatten und CD-Rom und die Suchsoftware. Nur wenn der Server ausgefallen ist, dann finden wir nix mehr. Ja dann können wir nicht mal mehr die Tür auf und zu machen.

Heinrich: Was auch immer eine Zehdehromm sei, da sieht man es wieder, weniger ist mehr. Ich hinterlasse nicht solche riesigen Mengen an Dokumenten und wenn ich abends das Tagwerk beende, dann ist alles an seinem Platz, das Licht ist aus und die Tür ist zu. Auf dem Louisenplatz ist dann Ruh. Willst Du etwa tauschen?

Patrick: Nein, du etwa?

Heinrich: Im Läwe net.

1.7 Einbruch im Kollegienhaus

Die hier beschriebene Begebenheit zeigt, dass auch vor 200 Jahren die Welt nicht nur aus ehrlichen und gesetzestreuen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bestand.

Vom 3. auf den 4. August 1817 wurde in die Oberappellationsgerichtsstube im Kollegienhaus eingebrochen. Dabei entwendeten die Diebe folgende Gelder¹²:

- an Sporteln ¹³ , Stempelpapier und Porto	45 Gulden 49 Kreuzer
- an Succumbenz ¹⁴ und anderen Geldern	329 Gulden 45 Kreuzer
Summe:	375 Gulden 34 Kreuzer
- an Gagen-Abzügen verschiedener Hofchauspieler für denselben Gläubiger	132 Gulden 12 Kreuzer
Gesamtbetrag:	507 Gulden 46 Kreuzer

In einem anderen Bericht vom 3. Januar 1818 an das Großherzogliche Hessische Oberappellationsgericht wird über den Fortgang der Untersuchung berichtet:

"Die Untersuchung über den vorbemerkten Diebstahl hat bisher keineswegs zu dem erwünschten Resultat geführt - schwache Vermutungen, die sich herausstellten, zerfielen ebenso schnell bei genaueren Nachforschungen, und es bestärkte sich nur zu sehr, was auch bei der Untersuchung über den früheren ähnlichen Diebstahl sich herausgestellt hatte, dass die Schuldigen mit großer Lokalkennntnis, Umsicht und Gewandtheit, - der Gefahr des schwierigen Unternehmens sich entgegenstellten, - und dass darum ohne die Dazwischenkunft die Untersuchung besonders begünstigender Umstände diese nie von entsprechendem Erfolg sein dürfte.

Daß Großherzogliche Polizei in dieser Hinsicht ihre Aufmerksamkeit fortsetzt, und der genommenen Rücksprache gemäß etwaige Entdeckungen der Untersuchungsbehörde sogleich mitzuteilen noch besonders sich erboten hat, lässt von der Zukunft noch hoffen, was der Lage der Sache nach bis jetzo bloßer Wunsch bleiben musste¹⁵."

Obwohl die Quellen darüber schweigen, ist zu vermuten, dass der Diebstahl nicht aufgeklärt wurde. Der Bericht ist auf den 3. Januar 1818 datiert, es sind fünf Monate seit dem Einbruch vergangen.

Bild 37 - Karikatur eines Staatsdieners von Georg Massoth aus den 30er Jahren. Wie man sieht, eher ein gesetzestreuer Mitbürger.



¹² Hessisches Staatsarchiv Darmstadt G 23 A Nr. 248.

¹³ eine Verwaltungsgebühr, die unmittelbar dem Beamten als Vergütung für seine Tätigkeit zufluss. Sie ist heute nicht mehr üblich.

¹⁴ Succumbenzgelder waren Gerichtskosten, die eine Partei an die Staatskasse zahlen musste, wenn sie in einem Prozess bei der höheren Instanz unterlag.

¹⁵ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt G 23 A Nr. 248.

2. Verwaltung im Kollegiengebäude

2.1 Die Verwaltung von Hessen-Darmstadt bis 1945

Die Verwaltung bis zum Regierungsantritt Ludwigs X. 1790

Der Geheime Rat und andere Behörden

Anfänge einer differenzierten Verwaltung gehen auf die landgräfliche Kanzlei Georgs I. in der Mitte des 16. Jahrhunderts zurück, von der sich allmählich die verschiedenen Behörden abspalteten. Eine der wichtigsten Verwaltungsgremien war seit dem 17. Jh. der Geheime Rat: das Kollegium der Geheimen Räte des Landgrafen. Zu seinen Aufgaben gehörte die Regelung und Beratung von inneren und äußeren Angelegenheiten. Jeder Rat hatte ein Fachgebiet und konnte dadurch dem jeweiligen Thema entsprechend dem Ratskollegium sein Fachwissen zur Verfügung stellen. Das Kollegium legte wichtige Beschlüsse dem Landgrafen zur Genehmigung vor, bei weniger wichtigen konnte es auch allein entscheiden. War der Landgraf anwesend, führte er den Vorsitz.

Daneben bildeten sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts weitere Behörden heraus: Die Rentkammer war für die Finanzen des Landes zuständig, der Lehenhof für die Lehnangelegenheiten des Landesherrn. Diese stark auf den Landesherrn bezogenen Behörden waren typisch für das Zeitalter des Absolutismus.

Das in Darmstadt sitzende Oberappellationsgericht war ebenfalls eine Landesbehörde. 1747 erhielt Hessen-Darmstadt das „Privilegium de non appellando“, das uneingeschränkte Appellationsprivileg, wodurch anstelle des Reichskammergerichts das Oberappellationsgericht höchstes Gericht in der Landgrafschaft wurde. 1777 konnte der Landgraf eine Appellationsordnung durchsetzen, die dem Gericht den Kompetenzbereich der Verwaltung entzog. So vollzog sich hier schon die Trennung von Justiz und Verwaltung.

Provinzialebene

Dem Landgrafen und seiner Regierung waren die drei Provinzialregierungen Darmstadt, Gießen und Hanau-Lichtenberg als Mittelbehörden unterstellt. Während die Provinzialregierungen für Darmstadt und Hanau-Lichtenberg in Darmstadt saßen, residierte die dritte in Gießen. Ein Direktor und mehrere Räte bildeten eine Provinzialregierung, das sogenannte Regierungskollegium. In Darmstadt bestand es aus einem Direktor und acht Räten. Zu seinen Kompetenzen gehörten Justiz-, Appellations-, Regierungs- und landespolizeiliche Angelegenheiten.

In Darmstadt und Gießen gab es jeweils ein sogenanntes Konsistorium, das die kirchlichen und schulischen Angelegenheiten regelte.

Die Verwaltung Hessen-Darmstadts ab 1803

Durch den Reichsdeputationshauptschluss 1803 erhielt Hessen-Darmstadt als Ersatz für Hanau-Lichtenberg das ehemals kurkölnische Herzogtum Westfalen, die ehemals kurmainzischen Gebiete um Gernsheim, Dieburg und Heppenheim, das Hochstift-Wormsische Lampertheim, Hirschhorn, die kurpfälzischen Ämter Umstadt und Lindenfels sowie die ehemaligen Reichsstädte Wimpfen und Friedberg. Der Gebietszuwachs machte eine Verwaltungsreform unumgänglich, um einen einheitlichen Staat aufbauen zu können. Im Zuge dieser Verwaltungsreform wurde Hessen-Darmstadt 1803 in drei neue Provinzen aufgeteilt (Oberhessen, Starkenburg, Westfalen), die einer gemeinsamen Verwaltung unterstanden. Mit den erneuten Gebietsveränderungen im Gefolge des Wiener Kongresses trat an Stelle der an Preußen abgetretenen Provinz Westfalen 1815/1816 das neugeschaffene Rheinhessen.

Oberste Ebene

Die obersten Behörden wurden zentralistisch organisiert. Mittelpunkt der obersten Verwaltung bildete das Ministerium (Geheimes Ratskolleg), das direkt dem Landesherrn unterstand. Es war in verschiedene Kompetenzbereiche aufgeteilt: Auswärtiges, Inneres, Finanzangelegenheiten. Dem Ressort für Innere Angelegenheiten unterstanden das Zivil- und Strafrechtswesen und die Polizei. Neben dem Ministerium existierten als oberste Behörden das Kriegskolleg, das Oberforstamt und das Oberappellationsgericht.

Provinzialebene

Die Provinzen Oberhessen, Starkenburg und Westfalen erhielten eigene Provinzialbehörden. Zentrum dieser Behörden war das jeweilige Regierungskollegium, das für die Inneren Angelegenheiten zuständig war, zu denen auch die Überwachung der weltlichen und geistlichen Behörden gehörte.

2.1 Die Verwaltung von Hessen-Darmstadt bis 1945

Die Direktoren des Justiz- und Finanz-Kollegs und die Räte des Forst-Kollegs, des Kirchen- und Schulrates waren Mitglieder im Regierungskollegium. Diesem verblieb die Oberaufsicht über die Verwaltung und die Polizeigerichtsbarkeit, während die Justizangelegenheiten aus seinem Kompetenzbereich ausschieden. Die entscheidende Neuerung der Verwaltungsreform war die klare Kompetenzaufteilung, die es in dieser Form vorher nicht gegeben hatte.

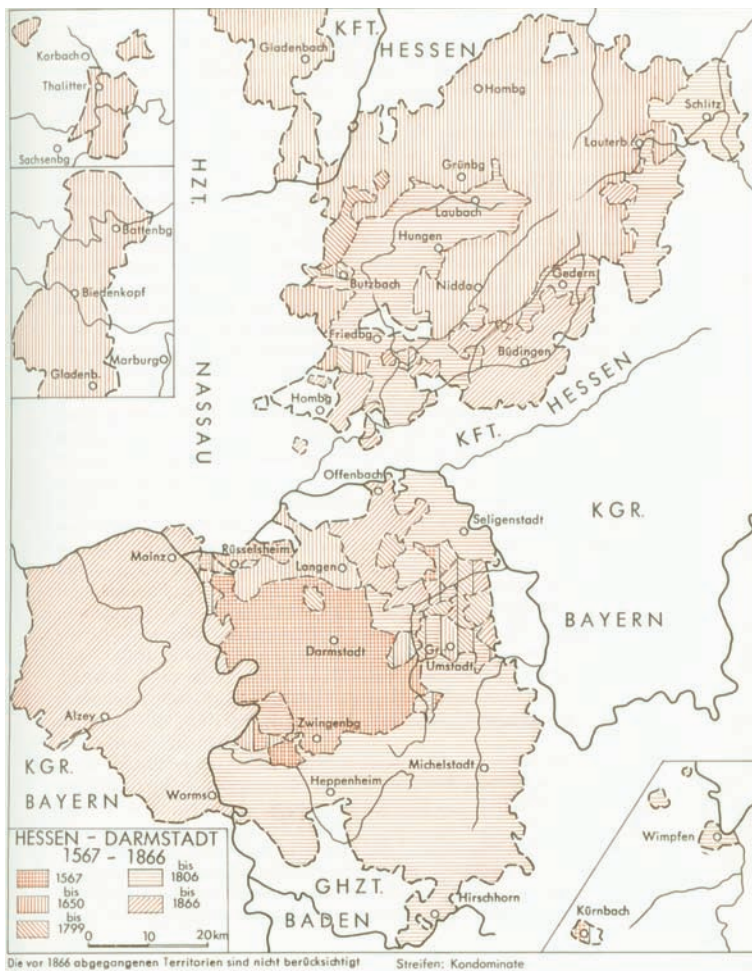


Bild 38 - Die gebietliche Entwicklung Hessen-Darmstadts zwischen 1567 und 1866

Die Verwaltungsreform von 1821

Im Dezember 1820 erhielt Hessen-Darmstadt eine liberal gestaltete Verfassung, die vor allem von den Landständen vorangetrieben worden war. Das neue Gesetzeswerk führte auch in Hessen-Darmstadt die konstitutionelle Monarchie ein. Damit einher ging eine erneute Verwaltungsreform.

Oberste Ebene

Als oberstes Beratungsgremium institutionalisierte sich der Staatsrat, in dem die Räte und Minister saßen. Einer der Minister hatte den Vorsitz im Staatsrat. Das neue Beratungsgremium entschied vor allem bei Kompetenzstreitigkeiten zwischen Justiz und Verwaltung. Neben dem Ministerium des Innern und der Justiz, das 1848 getrennt wurde, existierten das Ministerium für Auswärtiges und Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses, das Ministerium für Finanzen und das Kriegsministerium. Die dem Ministerium des Innern und der Justiz unterstellte Oberforstdirektion löste das Oberforstkolleg ab. 1821 wurde eine Staatsschuldentilgungsanstalt ins Leben gerufen, die der Finanzminister leitete und die für die Rückzahlung der Verbindlichkeiten an die Staatsgläubiger verantwortlich war.

Provinzialebene

Den drei Provinzialregierungen in Darmstadt, Gießen und Mainz unterstanden die neugeschaffenen Landratsbezirke. Die oberen Finanzbehörden der Provinzen wurden in der Oberfinanzkammer in Darmstadt zusammengeführt, die in die drei Abteilungen für Direkte Steuern, Domänen und Bausachen zerfiel. 1822 wurde die Abteilung für Bausachen in das selbständige Oberbaukolleg umgewandelt. Eine Hauptstaatskasse und eine Rechnungskammer wurden ebenfalls in Darmstadt eingerichtet.

2.1 Die Verwaltung von Hessen-Darmstadt bis 1945

Die Verwaltungsreformen ab 1832

Oberste Ebene

1832 wurde auf zentraler Ebene das Oberkonsistorium in Darmstadt für kirchlich-protestantische Angelegenheiten eingerichtet, die zuvor in den Zuständigkeitsbereich der Kirchen- und Schulratskollegien in Darmstadt bzw. Gießen und des Kirchenrates in Mainz gefallen waren. Für die Angelegenheiten der katholischen Kirche war seit 1830 das Landesbistum Mainz zuständig.

1874 entstand ein Gesamtministerium, das sich aus dem Ministerium des Innern, der Justiz und der Finanzen zusammensetzte; das Ministerium für Auswärtiges und Angelegenheiten des Großherzoglichen Hauses war aufgelöst und seine Aufgaben vom Gesamtministerium mit übernommen worden.

Provinzialebene

1832 wurden die kollegialen Provinzialregierungen aufgelöst. An die Stelle der Landratsbezirke traten größere Kreise. An der Spitze eines jeden Kreises stand jetzt ein Kreisrat, der den Ministerien unterstellt war.

1848 wurde Hessen-Darmstadt kurzfristig in zehn Regierungsbezirke aufgeteilt, allerdings kehrte man 1852 wieder zur Kreiseinteilung zurück. 1860 stellte man auch die Provinzialbehörden wieder her. Die Kreisräte in Darmstadt, Gießen und Mainz waren zugleich „Provinzialdirektoren“ mit deutlich verstärkter Kompetenz. Die Kreise wurden 1874 zu Selbstverwaltungskörperschaften.

Bis 1923 blieb der Verwaltungsaufbau in dieser Form bestehen.

Volksstaat Hessen

Mit der Absetzung des Großherzogs Ernst Ludwig (1892-1918) wurde Hessen-Darmstadt 1918 eine Republik, jetzt „Volksstaat Hessen“ genannt. Im Dezember 1919 trat die neue Verfassung in Kraft. Der Großherzog erhielt eine Abfindung von 1 Mio. Goldmark und durfte einige Schlösser (z.B. Wolfsgarten, Kranichstein) behalten. Der damalige Hessische Landtag in Darmstadt bestand aus 70 Mitgliedern. Die Exekutive bestand aus einem sogenannten „Gesamtministerium“, das mit einer Regierung im heutigen Sinne zu vergleichen ist. Erste Staatspräsidenten waren die SPD-Politiker Carl Ulrich (1918 - 1928) und Bernhard Adelung (1928 - 1933).



Der Volksstaat Hessen hatte eine Einwohnerzahl von 1.347.279 und eine Fläche von 7.692 km² und umfasste wie das Großherzogtum die Provinzen Starkenburg, Oberhessen und Rheinhessen.

Bild 39 - Landkarte vom Volksstaat Hessen

2.1 Die Verwaltung von Hessen-Darmstadt bis 1945

Hessen-Darmstadts Verwaltung im „Dritten Reich“

1932 wurde Jakob Sprenger Leiter des Gauess Süd Hessen, der seit 1927 bestand. Mit der „Reichstagsbrandverordnung“ vom 28. Februar 1933 im Rücken übernahm Regierungsrat Dr. Müller das Amt des Reichskommissars in Hessen. Müller und Sprenger arbeiteten eng zusammen und ließen u.a. das Innenministerium und die Wohnungen von Staatspräsident Adelnung und Innenminister Leuschner besetzen. 1933 wählte man den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Ferdinand Werner zum neuen Ministerpräsidenten und danach Philipp Wilhelm Jung (beide NSDAP), im selben Jahr wurde Sprenger von Hitler zusätzlich in das Amt des Reichsstatthalters in Hessen berufen. Er hatte dafür zu sorgen, die nationalsozialistische Politik auf unterer Ebene durchzusetzen. Im März 1935 riss Sprenger dann auch die Leitung der Landesregierung an sich.



Die Besetzung des Ministeriums durch die SA.

Am Morgen des 6. März 1933 "...setzte sich vom Gauhause aus in der Rheinstraße eine Kraftwagenkolonne unter Führung des Gauleiters Sprenger in Bewegung. [...] Kurz danach fuhr die Wagenkolonne vor dem Innenministerium vor, das eine nach Hunderten zählende schwerbewaffnete Ausbildungsgruppe der Polizei besetzt hielt, die von der Leuschner-Regierung besonders ausgesucht war.

Während draußen SA das Gebäude umstellte, schritt der Gauleiter mit seinem Adjutanten, dem stellvertretenden Gauleiter, Reichskommissar Dr. Müller, dem SA-Oberführer und weiteren SA- und SS-Führern an dem verblüfften Doppelposten vorbei ins Innenministerium, in dem die schwerbewaffneten Schupohundertschaften angetreten waren."

Reiße Hermann: Der Umsturz in Darmstadt, in: Nationalsozialistischer Hessenkalender für das Jahr 1934, Darmstadt 1964, S. 37.

Bild 40 - Besetzung des Kollegiengebäudes durch die Nationalsozialisten

Zu einer bewaffneten Auseinandersetzung der Polizei mit den eindringenden SA-Leuten ist es jedoch dank der Umsicht der Regierungsvertreter des Volksstaates Hessen nicht gekommen. In seiner Festrede zum Wiederaufbau des Kollegiengebäudes im Jahre 1953 führte der damalige Hessische Innenminister Heinrich Zinnkann (Teilnehmer der Besprechung am 6. März 1933 bei Staatspräsident Adelnung) aus:

".....Außer dem Staatspräsidenten war zunächst nur noch Minister Leuschner zugegen. Später fanden sich ein: Carlo Mierendorff, Heinrich Ritzel und Staatsrat Ludwig Schwamb. Es wurde über die Lage beraten und Staatsrat Ludwig Schwamb teilte mit, daß der Offizier, der die im Innenministerium stationierte Hundertschaft befehligte, um Instruktionen bat, wie er sich zu verhalten habe. Die Hundertschaft war stark bewaffnet und es wäre zweifellos eine Kleinigkeit gewesen, die vor dem Innenministerium versammelten SA-Leute mit Waffengewalt auseinanderzujagen. Die 6 anwesenden Männer, deren Namen ich soeben genannt habe, waren sich einig darüber, daß es sinnlos sei, mit Waffengewalt vorzugehen. Von den damals Anwesenden lebt außer mir nur noch der jetzige Bundestagsabgeordnete Ritzel. Ich bin heute noch überzeugt, daß unsere damalige Haltung die einzig mögliche war, denn ein gewaltsames Vorgehen gegen die SA-Leute hätte zweifellos zu furchtbaren Folgen geführt, ohne daß etwas Zweckvolles erreicht worden wäre."



2.2 Die Behörden im Kollegiengebäude und ihre Aufgaben

Im Laufe der Zeit konnten verschiedene Behörden das Kollegiengebäude ihren Amtssitz nennen, einige kurzzeitig, andere über viele Jahre hinweg. Wichtige Staatsbehörden wie die Ministerien des Innern und der Justiz hatten in diesem Gebäude ihren stetigen Hauptsitz, bis sie ab 1933 nur noch Abteilungen des Staatsministeriums waren. Andere Behörden wie das Ministerium der Finanzen, die Oberrechnungskammer Abt. I., die Großherzogliche Staatsschuldentilgungskasse und der Großherzogliche Verwaltungsgerichtshof waren nur einige Jahre hier beherbergt.

Innern und Justiz bildeten bis 1848 gemeinsam ein Ministerium. Die eigentliche Regierungsverwaltung und die Polizei unterstanden dem **Ministerium des Innern**. In dessen Zuständigkeitsbereich gehörten u.a. die Korrespondenz mit den Regierungen, die Aufsicht über das Gemeindewesen und die Korporationen, die Aufsicht über Aufnahme und Entlassung der Untertanen, die bürgerlichen und sonstigen Verhältnisse der Israeliten, die Leitung des Rekrutierungswesens, der Kultus, das Medizinalwesen und die Medizinalpolizei, das Armenwesen, die öffentliche Sicherheit, die Oberaufsicht über die Gefängnisse bzw. Zucht- und Besserungshäuser, der Handel, die Manufakturen und Fabriken, Gewerbe und das Zunftwesen etc.

Das **Ministerium der Justiz** war für die Aufsicht über sämtliche Gerichte des Großherzogtums und die Anstellung des Personals, die Korrespondenz mit den Justizbehörden, Begnadigungsgesuche aller Art und die Verfügung über die der Verwaltung der Justiz budgetmäßig zugewiesenen Summen zuständig.

Bis 1905 hatte der **Administrativ-Justizhof/Gr. Verwaltungsgerichtshof** im Kollegiengebäude seinen Sitz, in dem ein Kollegium über wichtige Administrativangelegenheiten und bei Streitigkeiten zwischen privatem und öffentlichem Interesse entschied.

Im **Ministerium der Finanzen** (ab 1880 in der Neuen Kanzlei am Mathildenplatz 20) war die Verwaltung des gesamten Staatshaushaltes konzentriert. Ihm war u.a. die Staatsschuldentilgungskasse unterstellt, die zusammen mit der Hauptstaatskasse für die Verwaltung der Staatsschulden zuständig war.

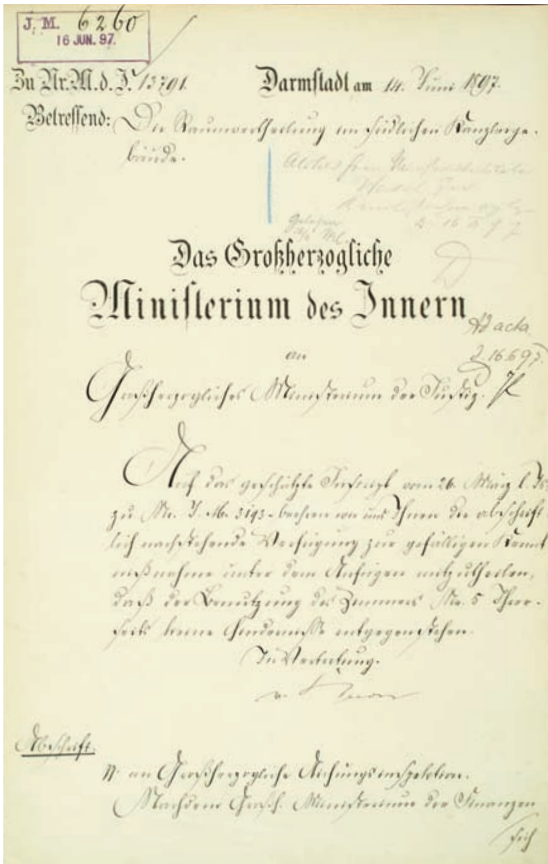
Die **Oberrechnungskammer** war die oberste Kontrollbehörde im Staatshaushalt und unmittelbar dem Landesherren untergeordnet. Die von der Staatsregierung unabhängige Behörde war für die Rechnungsprüfung aller Einnahmen und Ausgaben von Staatsgeldern und für alle Zu- und Abgänge von Domänen- und Staatseigentum zuständig. Weiterhin blieb ihr die Revision und der Abschluss der unter Aufsicht oder Verwaltung der Staatsbehörden stehenden Gemeinde-, Kirchen-, Stiftungs- und sonstigen öffentlichen Zwecken dienenden Fonds vorbehalten.

Das **Großherzogliche Hofgericht von Starkenburg**, ein Gericht zweiter Instanz für die ordentliche Gerichtsbarkeit in Zivil- und Strafsachen, war bis 1874 im Kollegiengebäude, danach im „Justizpalast“ am Mathildenplatz 13 untergebracht. Die oberste Instanz und damit höchstes Gericht im Großherzogtum Hessen war das **Oberappellations- und Kassationsgericht**, das lange Zeit im neuen Kollegien- bzw. Kanzleigebäude am Mathildenplatz 20 seinen Sitz hatte.

In den 1840er/50er Jahren war die Ober-Forst-Direktion, ab 1849 Ober-Forst- und Domänen-Direktion, in einigen Räumen des Gebäudes untergebracht. Sie war die Zentralstelle für das Forstwesen des Großherzogtums.

Mit dem Abdruck der folgenden Dokumente zeigen wir einige Beispiele, wie diese Behörden in ihrer Zeit gearbeitet haben. Man sieht daran, dass die Probleme ähnlich, aber Stil und Form anders waren.

2.2 Die Behörden im Kollegiengebäude und ihre Aufgaben



Zu Nr. M.d.I. 13791

Darmstadt am 14. Juni 1897

Betreffend: Die Raumvertheilung im südlichen Kanzleigebäude

Das Großherzogliche Ministerium des Innern
an
Großherzogliches Ministerium der Justiz

Auf das geschätzte Inscript vom 26. März 1897 [aufenden] [Jahre]s zu Nr. [ustiz] M[inisterium] 3193 - beehren wir uns Ihnen die abschriftlich nachstehende Verfügung zur gefälligen Kenntnißnahme unter dem Anfügen mitzutheilen, dass der Benutzung des Zimmers Nr. 5 Ihrerseits keine Hindernisse entgegenstehen.

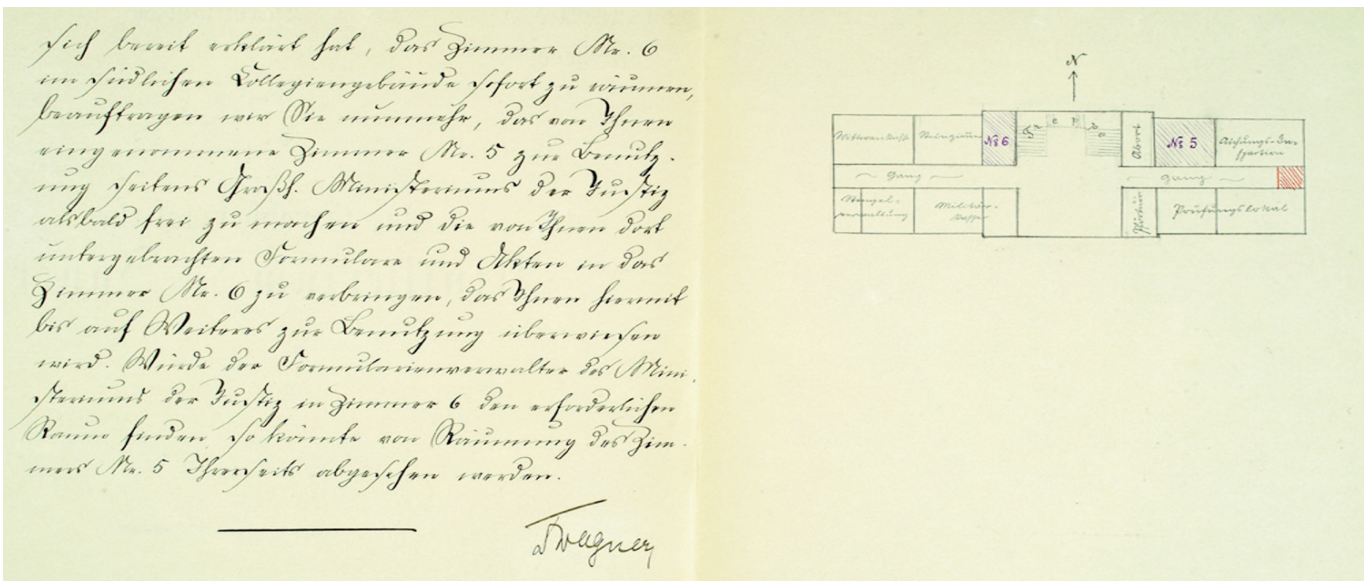
In Vertretung
von Knorr

Abschrift.

Et cetera [ersetzt Briefkopf]
an Großherzogliche Aichungsinspektion.
Nachdem Groß[erzogliches] Ministerium der Finanzen / sich

Fortsetzung auf der zweiten Seite siehe unten

Bild 42 - Schreiben des Innenministeriums an das Finanzministerium



sich bereit erklärt hat, das Zimmer Nr. 6 im südlichen Collegiengebäude sofort zu räumen, beauftragen wir Sie nunmehr, das von Ihnen eingenommene Zimmer Nr. 5 zur Benutzung seitens Groß[erzoglichen] Ministeriums der Justiz alsbald frei zu machen und die von Ihnen dort untergebrachten Formulare und Akten in das Zimmer Nr. 6 zu verbringen, das Ihnen hiermit bis auf Weiteres zur Benutzung überwiesen wird. Würde der Formularienverwalter des Ministeriums der Justiz in Zimmer 6 den erforderlichen Raum finden, so könnte von Räumung des Zimmers Nr. 5 Ihrerseits abgesehen werden.

D. Wagner

Bild 43 - zweite Seite des Schreibens

2.2 Die Behörden im Kollegiengebäude und ihre Aufgaben

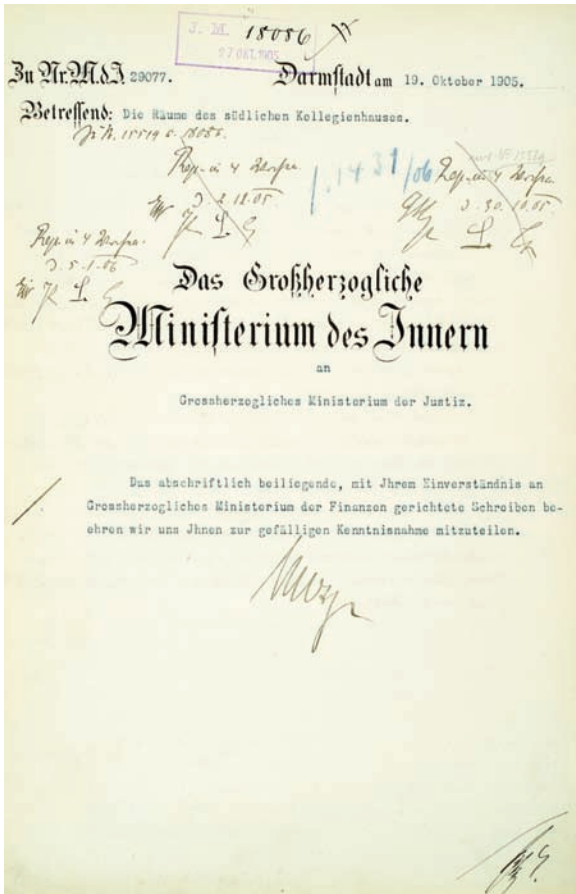
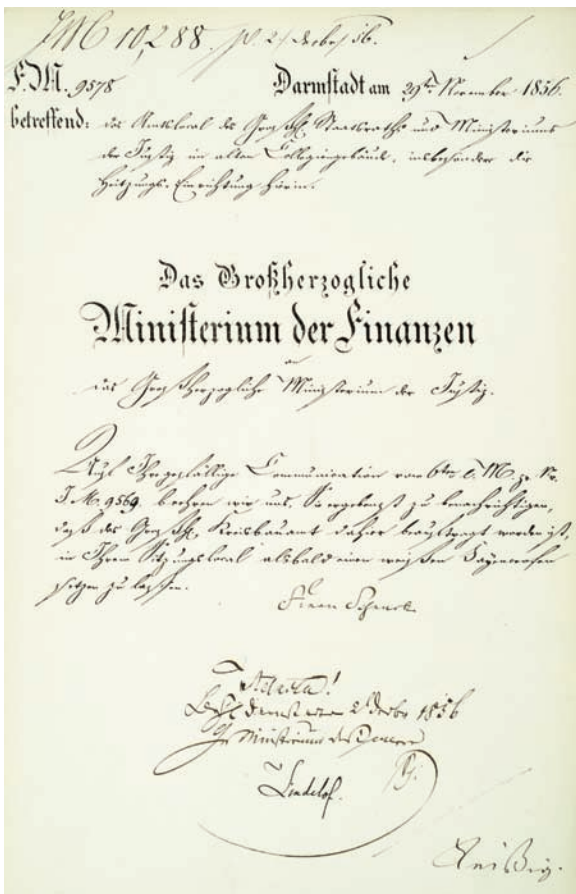


Bild 44 - Schreiben des Innenministeriums an das Finanzministerium
„betreffend die südlichen Räume des Kollegienhauses“



F M 9578 Darmstadt am 29ten November 1856

[Finanz] [Ministerium]

Betreffend: Das Amtlocal des Groß[erzoglichen] Staatsraths und Ministeriums

Der Justiz im alten Collegiengebäude, insbesondere die Heizungs-Einrichtung hierin.

Das Großherzogliche
Ministerium der Finanzen
an
das Großherzogliche Ministerium der Justiz

Durch Ihre gefällige Communication vom 6ten I[aufenden] M[onats] zu Nr. J[ustiz] M[inisterium] 9569 beehren wir uns, Sie ergebenst zu benachrichtigen, daß das Groß[erzogliche] Kreisbauamt dahier beauftragt worden ist, in Ihrem Sitzungslocal alsbald einen weißen Fayenceofen setzen zu lassen.

F[reiherr] von Schenck

Ad acta!
Besch[lossen] Darmstadt den 2. December 1856
Gr[ößherzogliches] Ministerium des Innern

Lindelof

Bild 45 - Schreiben des Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen
vom 29. November 1856

2.2 Die Behörden im Kollegiengebäude und ihre Aufgaben

Auszug aus den Darmstädter Adressbüchern zur Hausadresse des Kollegiengebäudes

Jahr	Adresse	Kollegiengebäude	Neues Kanzleigebäude
1840/ 1841	Louisenplatz Seitenflügel: Wilhelminenstraße 2 Louisenplatz 1	Altes Kollegiengebäude (1777-1781) Staatsrat Ministerium des Innern und der Justiz Ministerium der Finanzen Staatsschuldentilgungskasse Oberforstdirektion Hofgericht Administrativjustizhof Rechnungskammer Rechnungskammerjustifikatur	Neues Kollegiengebäude (1825/1826) Oberappellations- und Kassationsgericht Oberfinanzkammer Oberbaudirektion Großherzogliches Zeichenbüro Oberforstdirektion
1865	Louisenplatz 2	Alte Großherzogliche Kanzlei Gr[ößherzogliches]. Ministerium der Justiz Gr. Ministerium der Finanzen Gr. Administrativjustizhof Gr. Generalstaatsprokurator Gr. Hofgericht der Provinz Starkenburg Gr. Staatsschuldentilgungskasse Gr. Oberrechnungskammer	Neue Kanzlei (Mathildenplatz 20) Oberappellations- und Kassationsgericht Obersteuerektion Steuerkontrolle und Kalkulatur der Obersteuerektion Katasteramt Hauptstempelverwaltung Oberzolldirektion Münz-Deputation Oberforst- und Domänendirektion
Ab 1878 keine Trennung mehr zwischen den Gebäuden am Louisen- und Mathildenplatz			
1878	Louisenplatz 2	Großherzogliche alte Kanzlei Gr. Ministerium des Innern Gr. Ministerium der Justiz Gr. Ministerium der Finanzen (Neckarstr. 13)	Gr. Generalstaatsprokurator Gr. Verwaltungsgerichtshof Gr. Staatsschuldentilgungskasse Gr. Oberrechnungskammer-Justifikatur Gr. Oberrechnungskammer
1913-1918	Louisenplatz 2 (ab 1921 Luisenplatz 2)	Großherzogtum, Landeseigentum Gr. Ministerium des Innern Gr. Ministerium der Justiz Gr. Staatsschuldenverwaltung	
1924-1933	Luisenplatz 2	Volksstaat Hessen Ministerium des Innern und Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege Ministerium der Justiz	
1935	Adolf-Hitler-Platz 2	Volksstaat Hessen- Staatsministerium (Abt. Ia Polizei, Abt. Ib Innere Verwaltung) Staatspresseamt	Personalamt Hess. Hochbauamt Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichts
1940-1942	Adolf-Hitler-Platz 2	Land Hessen, Landesregierung Personalamt Finanzverwaltung	Forstverwaltung Bauverwaltung Hess. Hochbauamt Darmstadt
1944	Adolf-Hitler-Platz 2	Das Kollegiengebäude ausgebombt	
1953-heute	Luisenplatz 2	Land Hessen Regierungspräsident Darmstadt Regierungspräsidium Darmstadt	

2.3 Wilhelm Leuschner (1890 - 1944) als Innenminister im Kollegiengebäude

Die im Kollegiengebäude residierenden Repräsentanten des demokratischen „Volksstaates Hessen“ Wilhelm Leuschner (Innenminister), Ludwig Schwamb (Staatsrat im Innenministerium) und Dr. Carlo Mierendorff (Pressechef des Innenministeriums) wurden am 6. März 1933 von den Nationalsozialisten entmachtet und anschließend verfolgt. Alle drei waren führende Repräsentanten des Widerstands gegen den Hitler-Terror. Mierendorff kam 1943 bei einem Bombenangriff in Leipzig ums Leben, Leuschner und Schwamb wurden von den Nazis nach dem Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 in Berlin-Plötzensee ermordet.



Bild 47 - Wilhelm Leuschner

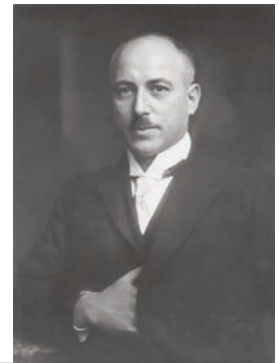


Bild 46 - Bronzetafel „Kämpfer für die Freiheit“ im Foyer

Die bronzene Gedenktafel des Bildhauers Well Habicht im Eingangsbereich des Kollegiengebäudes mit der Aufschrift: „Sie gaben ihr Leben für die Freiheit“ erinnert an diese Freiheitskämpfer, die auch in der Zeit des Nationalsozialismus für Demokratie und Freiheit einstanden.

Biografie

- 15. Juni 1890** geboren in Bayreuth als Sohn des Töpfers Wilhelm Leuschner und seiner Frau Marie geb. Dehler
- 1903 - 1907** Ausbildung als Holzbildhauer in Bayreuth
(im Mai 1907 Eintritt in Bayreuth in die Holzbildhauer-Gewerkschaft und ab Juli 1907 auf Wanderschaft)
- Mai 1908** Auf Wanderschaft erstmals in Darmstadt
- Okt. 1909 - März 1910** Grundsemester in der Bildhauerklasse an der Königlichen Gewerbeschule in Nürnberg. Studien in Kunstgeschichte, Stilkunde, Bildhauerei und Zeichenkunde
- Sept. 1910** Anstellung bei der "Hofmöbelfabrik Julius Glückert" in Darmstadt
Bezirksleiter in Darmstadt "Zentralverein der Bildhauer Deutschlands"
- 9. Sept. 1911** Heirat mit Elisabeth geb. Batz, zwei Kinder: Sohn Wilhelm 1910, Tochter Käthe 1911
- Dez. 1916 - Nov. 1918** Kriegsdienst bei einem Messtrupp der Artillerie in Weißrussland, dann in Frankreich
Vorsitzender des Soldatenrats seiner Einheit bei Verdun
- 1919** Neuaufbau des Gewerkschaftskartells in Darmstadt; Arbeitersekretär und Vorsitzender des Gewerkschaftskartells Bezirk Darmstadt; ab Juni als Kandidat der SPD zum Stadtverordneten in Darmstadt gewählt
- Mai 1920** Wahl in den Provinzialausschuss für Starkenburg
- 29. Dez. 1924** Landtagsabgeordneter der SPD und Schriftführer des hessischen Landtags
- 1. Apr. 1926** Bezirkssekretär des ADGB (Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund) für Hessen/Hessen-Nassau in Frankfurt
- 14. Febr. 1928** nach Wiederwahl in den Landtag Innenminister in der neu gebildeten Landesregierung unter Staatspräsident Bernhard Adelung; tatkräftiger Einsatz gegen den zunehmenden Terror der NSDAP
- 18. Jan. 1929** Vorschlag der Bildung eines "Reichslandes Hessen" mit einem Landespräsidenten (Veröffentlichung in der "Frankfurter Zeitung" unter dem Titel "Brücke zum Einheitsstaat")
Vorschlag für den neuen Landesnamen: "Rheinfranken"
- 21. Jan. 1933** Mitglied im Bundesvorstand des ADGB in Berlin und Delegierter beim Internationalen Arbeitsamt in Genf
- 2. Mai 1933** Verhaftung durch die SA und kurz darauf Entlassung. Mit dem NS-Führer Ley nach Genf gezwungen und bei der Rückkehr im Juni 1933 erneute Inhaftierung in Feiburg
1-jährige "Schutzhaft" mit Wechsel von Freiburg, über Darmstadt, in das Zuchthaus Butzbach in Hessen später im Landeszuchthaus Rockenberg, ins Emslandlager der SA in Papenburg bis ins KZ auf der Lichtenburg bei Torgau.
- 10. Juni 1934** Nach Entlassung aus dem KZ Aufbau eines illegalen Widerstandsnetzes der Gewerkschaften und Planung zur Einheitsgewerkschaft mit Jakob Kaiser
- 10. Dez. 1936** Übernahme eines Betriebes in Berlin, den er als Tarnung für die Organisation des Widerstands gegen das NS-Regime nutzte. Rege Reisetätigkeit im Reich für den Betrieb und gleichzeitig weiterer Aufbau des Widerstandsnetzes in allen Wehrkreisbezirken des Reiches
- 1. Sept. 1939** erneute Inhaftierung nach Kriegsbeginn; nach kurzer Haft Weiterführung des als kriegswichtig eingestuftes Fabrikationsbetriebs für Armaturenlegierungen
- 16. Aug. 1944** Nach Verrat durch eine Nachbarin Verhaftung wegen aktiver Teilnahme an der Vorbereitung des gescheiterten Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944
- 7./8. Sept. 1944** im Schauprozess vor Freislers Volksgeschichtshof gegen Goerdeler, Wirmer, Lejeune-Jung und von Hassel zum Tode verurteilt
- 29. Sept. 1944** Nach dreiwöchiger Folter in der Nazi-Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee ermordet.

3. Das Regierungspräsidium Darmstadt im Kollegiengebäude

3.1 Die Entstehungsgeschichte des Regierungspräsidiums Darmstadt

Im Gegensatz zu anderen Regierungspräsidien, die seit Anfang des 19. Jahrhunderts bestehen, ist die Geschichte des Regierungspräsidiums Darmstadt relativ jung. Sie beginnt erst nach dem Zweiten Weltkrieg, da es diese Verwaltungsinstitution im ehemaligen Großherzogtum und im Volksstaat nicht gegeben hat. Aber es gab artverwandte Behörden.

Bereits im Großherzogtum Hessen-Darmstadt und später im Volksstaat Hessen gab es Provinzialregierungen, sogenannte Administrations-Mittelbehörden, die Bündelungscharakter hatten.

Sie waren für die drei Provinzen Starkenburg (in Darmstadt), Oberhessen (in Gießen), Westfalen (in Arnsberg) und ab 1815 für Rheinhessen (in Mainz) zuständig, als Westfalen an Preußen fiel. Vorbild für Hessen-Darmstadt war das Land Preußen, wo Provinzen mit selbständigen Provinzial-Direktionen bzw. Provinzial-Verwaltungen gebildet worden waren.

"Die Provinzial-Directionen. Zur Verwaltung der verschiedenen innerhalb der einzelnen P r o v i n z e n vorhandenen Landes- und Provinzial-Anstalten, Stiftungen und Fonds, sowie zur Besorgung der mannichfaltigen, theils die Interessen der ganzen Provinz berührenden Verwaltungsgeschäfte sind durch Ed[ict] v. 12. Nov. 1860 die P r o v i n z i a l - D i r e c t i o n e n S t a r k e n b u r g, O b e r h e s s e n und R h e i n h e s s e n eingesetzt worden."

Handbuch der Lokal-Staatsverwaltung mit Berücksichtigung der Kreis- und Provinzial-Verwaltung im Großherzogthum Hessen, 2. Aufl., Heidelberg 1866, S. 12.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 endete die Selbständigkeit der seit 1803 bestehenden Provinzialregierungen. Sie wurden 1937 endgültig aufgelöst.

Der Politiker Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser nahm noch während des Krieges im April 1945 mit der amerikanischen Besatzungsmacht Kontakt auf und bemühte sich um die Schaffung eines hessischen Gesamtstaates.

Bergsträssers Idee von einem „Groß-Hessen“ wurde durch die Proklamation der amerikanischen Militärregierung vom 19. September 1945 Wirklichkeit. Am 16. Oktober 1945 konstituierte sich das neue Land Hessen mit einer Landesregierung unter Prof. Dr. Karl Hermann Geiler in Wiesbaden aus den ehemaligen preußischen Provinzen Kurhessen und Nassau sowie dem ehemaligen Volksstaat Hessen.

"Die Verwaltung könnte einfach und billig sein, denn wenn man es [Land Hessen] zusammenfaßte, könnte man die Regierungen, Landesregierung in Darmstadt, das Regierungspräsidium in Wiesbaden, die Bezirksregierung in Aschaffenburg zu einer Provinzregierung vereinigen, dadurch viel unnötiges Nebeneinander, viel Personal und viele Vielregiererei ersparen."

Ludwig Bergsträsser

Vgl. Zeugnisse der Entstehungsgeschichte des Landes Hessen, S. 405.

Zur gleichen Zeit wurde Ludwig Bergsträsser zum Regierungspräsidenten für Hessen ernannt. Im Januar 1946 erhielt seine Dienststelle die Bezeichnung „Regierungspräsident Darmstadt“.

Der Regierungsbezirk Darmstadt wurde 1945 aus den früheren Kreisen der Provinz Starkenburg (mit Bensheim, Heppenheim, Darmstadt, Erbach, Groß-Gerau, Offenbach und den rechtsrheinischen Orten Bischofsheim, Ginsheim und Gustavsburg des Kreises Mainz) und der Provinz Oberhessen (mit Alsfeld, Büdingen, Friedberg, Gießen, Lauterbach, Schotten) des Großherzogtums bzw. Volksstaats Hessen sowie den selbständigen Stadtkreisen Darmstadt, Gießen und Offenbach gebildet.

Im Jahre 1968 kam der ehemals selbständige Regierungsbezirk Wiesbaden mit seinen Kreisen (Biedenkopf, Dill, Gelnhausen, Hanau, Limburg, Main-Taunus, Oberlahn, Obertaunus, Rheingau, Schlüchtern, Untertaunus, Usingen und Wetzlar sowie die kreisfreien Städte Frankfurt a.M., Hanau und Wiesbaden) hinzu, nachdem das Regierungspräsidium Wiesbaden aufgelöst worden war.

"Die Geschichte unserer Behörde ist in engster Art und Weise mit dem Hauptsitz, dem Kollegiengebäude, verbunden. In diesem Gebäude sind bereits die landgräflichen Darmstädter Verwaltungsbehörden, Kollegien, zusammengefasst worden."

RP Darmstadt

3.1 Die Entstehungsgeschichte des Regierungspräsidiums Darmstadt



Bild 48 - Landkarte Hessens mit Kreisstruktur, 1968

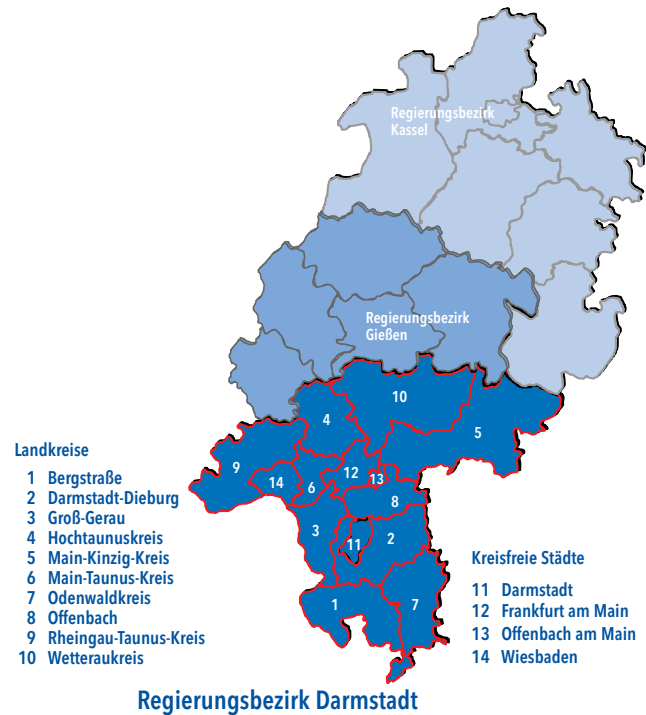


Bild 49 - Landkarte Hessens mit Verwaltungsstruktur 2015

Nach der Abtretung der Kreise Alsfeld/Lauterbach und Gießen an den neugeschaffenen Regierungsbezirk Gießen 1981 umfasst der Regierungsbezirk Darmstadt heute die kreisfreien Städte Darmstadt, Frankfurt a.M., Offenbach und Wiesbaden und die Kreise Bergstraße, Darmstadt-Dieburg, Groß-Gerau, Hochtaunus, Main-Kinzig, Main-Taunus, Odenwald, Offenbach, Rheingau-Taunus und Wetterau.

Mit der Bestimmung Wiesbadens zur Landeshauptstadt von Großhessen verlor Darmstadt 1945 die Bedeutung einer Haupt- und Residenzstadt, in der seit Jahrhunderten die zentralen Behörden des Landes ihren Sitz gehabt hatten.

Als staatliche Mittelbehörden der allgemeinen Verwaltung sind die drei Regierungspräsidien Darmstadt, Gießen und Kassel Mittelinstanzen zwischen der Landes- und der kommunalen Ebene, Bündelungsbehörden zwischen Gesamt- und Lokalinteressen.



Bild 50 - Kollegiengebäude 1972

3.1 Die Entstehungsgeschichte des Regierungspräsidiums Darmstadt

Bild 51a - Besuch des Hessischen Innenministers Peter Beuth



Bild 51 - Der Sitzungssaal Süd am Tag der Wieder-Einweihung des Kollegiengebäudes 1953



Bild 51 b - Gedenkveranstaltung „80 Jahre Machtergreifung der Nationalsozialisten und 60 Jahre Regierungspräsidium Darmstadt im Kollegiengebäude“ mit Staatsminister Boris Rhein und einer Präsentation des Staatsarchivs Darmstadt zum Thema



Bild 52 - Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

Das Darmstädter Regierungspräsidium hat sich in den inzwischen 70 Jahren seines Bestehens stark verändert.

Nicht nur die Behörde, sondern auch die Aufgaben des Regierungspräsidiums, das für die Entwicklung des Regierungsbezirks Darmstadt Verantwortung trägt, haben sich in dieser Zeit grundlegend gewandelt.



Bild 53 - Kollegiengebäude und das benachbarte Wilhelminenhaus (links daneben), in dem heute die meisten Abteilungen untergebracht sind, Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts.

3.2 Die Regierungspräsidenten: Ludwig Bergsträsser und seine Nachfolger

Bild 54 - Professor Dr. Ludwig Bergsträsser



Biografie

- 23. Febr. 1883** geboren im elsässischen Altkirch als Sohn eines Amtsgerichtsrats
- 1906** Studium der Geschichte in München und Leipzig, Promotion in Heidelberg
- 1910 - 1915** Habilitation, danach Lehrtätigkeit in Greifswald
- 1916** "Lehrer in Uniform" am Realgymnasium in Libau; kein Frontdienst, weil er für nicht felddiensttauglich eingestuft wurde
- 1919** publizistische Tätigkeit und Lehrauftrag an der Handelshochschule in Berlin
- 1921** Veröffentlichung des Standardwerkes "Die Geschichte der politischen Parteien in Deutschland"
- 1920 - 1933** Tätigkeit im Reichsarchiv, dort intensive Forschung und Publikationstätigkeit über die Revolution von 1848 und
- 1924 - 1928** Reichstagsabgeordneter der DDP, später Übertritt zur SPD
- 1932** Leiter der Frankfurter Außenstelle des Reichsarchivs
- 1933** Versetzung in den Ruhestand durch das NS-Regime aufgrund des "Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums"
- 1934 - 1939** Verschiedene Auslandsreisen nach Paris und London
- 1939 - 1944** Aufenthalt in Darmstadt und Teilnahme an der Vorbereitung des Umsturzversuchs vom 20. Juli 1944
- 1944/45** Untertauchen vor den nationalsozialistischen Verfolgern in einem kleinen Dorf im Odenwald
- April 1945** Verbindungsmann (liaison officer) zwischen amerikanischer Militärregierung und Bürgermeister
- 8. Mai 1945** Berufung zum Präsidenten der Provinzialverwaltung bzw. -regierung Starkenburg mit Sitz in Darmstadt, später zum Präsidenten der "Deutschen Regierung des Landes Hessen" (d.h. der rechtsrheinischen Kreise des ehemaligen Volksstaates)
- 19. Sept. bis 16. Okt. 1945** Mitglied der Hessischen Verfassungberatenden Landesversammlung, Vorsitzender des Verfassungsausschusses
- 1946** Lehraufträge an der TH Darmstadt und später an der Universität Frankfurt zu "Gegenwartsfragen der Politik"
- Nov. 1945-1948** erster Regierungspräsident des Regierungspräsidiums Darmstadt
- 1946-1949** Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung des Hessischen Landtags und seit 1948 Mitglied des Parlamentarischen Rates
- 1949-1953** Mitglied des Ersten Bundestages; Mitinitiator der 1952 gegründeten "Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien"
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Zeitgeschichte
Lehrtätigkeit als Professor für Politik und Geschichte an der Universität Bonn
- 23. Febr. 1953** Verleihung des großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
- 22. März 1960** 77-jährig an den Folgen eines Herzinfarkts in Darmstadt gestorben

3.2 Die Regierungspräsidenten: Ludwig Bergsträsser und seine Nachfolger

Die Regierungspräsidenten werden vom Ministerpräsidenten des Landes Hessen in ihr Amt berufen. Die Regierungspräsidentin / die Regierungspräsidenten im Regierungspräsidium Darmstadt waren bisher:

Prof. Dr. Ludwig Bergsträsser	1945 - 1948
Albert Wagner	1948 - 1950
Wilhelm Arnoul	1950 - 1961
Dr. Günter Wetzel	1962 - 1967
Dr. Hartmut Wierscher	1968 - 1987
Walter Link	1988 - 1991
Dr. Horst Daum	1991 - 1996
Dr. Bernd Kummer	1996 - 1999
Gerold Dieke	1999 - 2009
Johannes Baron	2009 - 2014
Brigitte Lindscheid	seit 2014

3.3 Kernaufgaben gestern - heute

Die Regierungspräsidien sind in Hessen nicht nur Bündelungsbehörden, sondern auch klassische Mittelbehörden. Sie setzen sich dafür ein, dass die Ziele der Landesregierung in der Region verwirklicht und die berechtigten Interessen der kommunalen Körperschaften aufgenommen und bei der Landesregierung eingebracht werden. Dies geschieht in der Praxis weitgehend „politikfrei“ und ganz überwiegend auf der Ebene des alltäglichen Aufgabenvollzugs. Dabei wird versucht, landesweit einheitliche Voraussetzungen für eine Landesentwicklung zu gewährleisten und andererseits die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften zu überwachen, deren Wirkung und Wirksamkeit im praktischen Vollzug zu beobachten und gegebenenfalls Vorschläge für deren Änderung weiterzutragen.

Der Aufgabenschwerpunkt bei den Regierungspräsidien lag im 19. Jahrhundert bei der klassischen Ordnungs- und Hoheitsverwaltung. Dies waren Aufgaben im Polizeiwesen, Personenstandsangelegenheiten, Wasserrecht und die Forsthoheit. Wichtigstes Merkmal dieses Verwaltungsbereiches ist die Aufsicht, um die Durchsetzung der staatlichen Normen zu gewährleisten. Mit der Errichtung des Regierungspräsidiums Darmstadt im Jahre 1945 wurden diese Aufgaben auch hier angesiedelt. Die Aufgaben in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts standen dagegen zunächst eindeutig im Zeichen des Wiederaufbaus nach dem Krieg. Hier sind insbesondere die Schaffung von Wohnraum, die Wiederherstellung der Infrastruktur, die Integration der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen sowie die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts zu nennen. Allein die sogenannte "Entschädigungsbehörde", die sich um die Entschädigung für erlittene Lebens-, Gesundheits-, Sach- und Vermögensschäden der Verfolgten des Naziregimes und deren Hinterbliebenen kümmerte, war bis Ende der 60er Jahre die jeweils größte Abteilung der drei hessischen Regierungspräsidien.

Das Regierungspräsidium in der Verwaltung Hessens

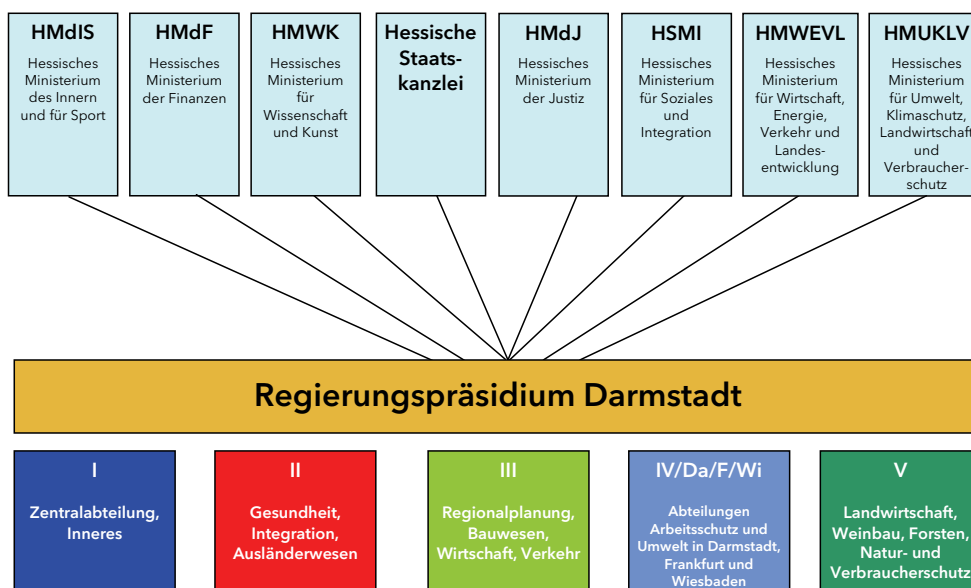


Bild 55 - Grafik zur Bündelungsbehörde Regierungspräsidium

3.3 Kernaufgaben gestern - heute

Nach der Phase des Wiederaufbaus haben sich die Aufgabenstellungen seit den 70er Jahren erneut deutlich gewandelt und insgesamt zu einem großen Zuwachs geführt. Nun bekamen die Verbesserung der Infrastruktur, der Umwelt- und Naturschutz, die Gesundheitsvorsorge und die Stärkung der Persönlichkeitsrechte ein deutlich größeres Gewicht. Als Beispiele können hier genannt werden:

Arbeitsschutz/Strahlenschutz
Verbraucherschutz
Gesundheitswesen
Gewässer-/Bodenschutz
Zuwanderung u. Ausländerrecht
Immissionsschutz
Natur- und Landschaftsschutz
Regionalplanung
Stadtentwicklung
Abfallvermeidung und Abfallbeseitigung

Auch diese Aufgaben sind mehrheitlich dem Ordnungs- und Hoheitsrecht zuzurechnen und damit folgerichtig bei den Regierungspräsidien angesiedelt. Allerdings ist dies kein Selbstzweck. In regelmäßigen Zeitabständen findet deshalb eine Aufgabenkritik dahingehend statt, ob die Aufgaben weiter durch die Regierungspräsidien wahrzunehmen sind, oder ob nicht eine Übertragung auf ortsnahe kommunale Behörden sinnvoller ist.

Häufig sind Genehmigungs- und Zulassungsverfahren in den vorgenannten Aufgabenfeldern mit hohen Investitionssummen verbunden. Auch haben sie in einem dicht besiedelten Ballungsraum eine große Komplexität, da viele Personen und Rechtsgüter direkt oder indirekt betroffen sein können. Verfahrensträger und Bürger erwarten dabei eine objektive Prüfung und Bewertung der Maßnahmen und die Abwägung der Interessen. Die Vorteile einer fachübergreifenden Bündelungsbehörde - wie sie die Regierungspräsidien repräsentieren - zeigen sich bei diesen eng verzahnten Aufgabengebieten insbesondere durch die ganzheitliche Betrachtungsweise der Problemstellungen. So gibt es normalerweise nur eine einzige Genehmigung, die alle relevanten Fragen eines Vorhabens abhandelt. Die Verfahren werden in vorgegebenen Fristen bearbeitet und in der Regel termingerecht entschieden. Der Aufwand für die Antragsteller ist daher geringer.

Auch betroffene Bürger und Dritte können in dieser Gesamtschau einer Maßnahme erkennen, ob ihre Interessen genügend berücksichtigt wurden. Selbstverständlich steht den Beteiligten eine Überprüfung der Verwaltungsentscheidung durch die Gerichte offen.

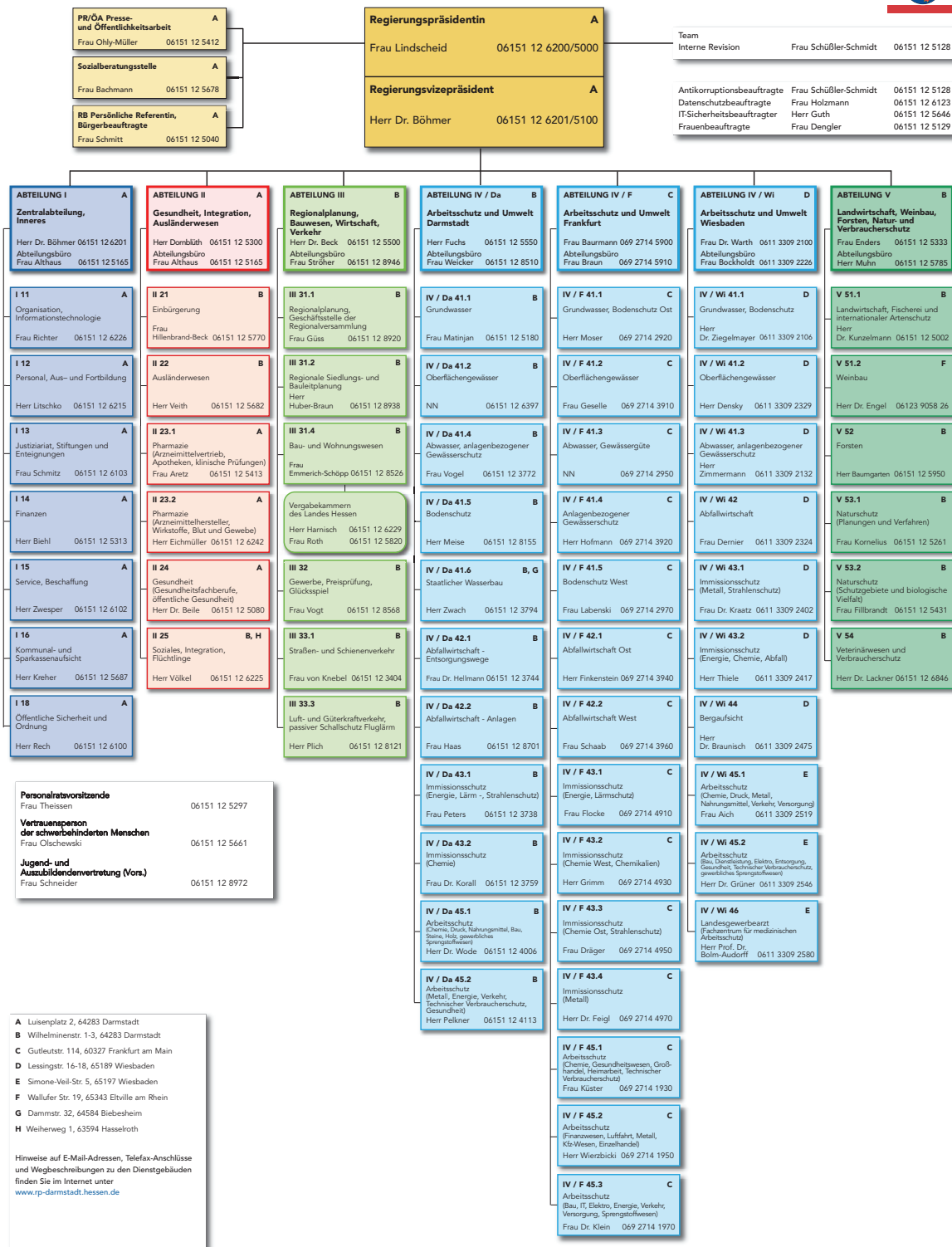
3.3 Kernaufgaben gestern - heute

Im Regierungspräsidium Darmstadt sind derzeit ca. 1 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Insgesamt gibt es ca. 30 verschiedene Berufe, darunter Fachleute aus den Bereichen Rechts-, Verwaltungs-, Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Humanmedizin, Tiermedizin und Pharmazie.

Das aktuelle Organigramm des Regierungspräsidiums Darmstadt zeigt das typische breite Aufgabenspektrum einer regionalen Mittelbehörde.

Organisationsplan Regierungspräsidium Darmstadt

Stand: März 2017



4. Ausblick: Das Kollegiengebäude als Verwaltungsgebäude des 21. Jahrhunderts

Bereits über 230 Jahre dient das Kollegiengebäude ausschließlich als Amtssitz hessischer Landesbehörden. Dabei hat es sich äußerlich nur wenig verändert. Selbst die großen Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges konnten mit dem Wiederaufbau im Jahre 1953 weitestgehend geheilt werden. Die Darmstädter Bevölkerung und auch Gäste von außerhalb erfreuen sich noch immer am Anblick der schönen Fassade, der hellen Farben des Sandsteins, der Klappläden und der kunstvollen Gestaltung der Eingangstür. Bei Sonnenschein ein wunderschöner Anblick und deshalb gerne und oft fotografiert. Auch die Stadtführerinnen und Stadtführer in unserer Stadt zeigen dies gern, weil das Kollegiengebäude eines der wenigen historischen Originaldenkmäler ist.

Es steht für jedermann offen, auch, um ein Stück Darmstädter Bau- und hessische Staatsgeschichte sehen und erleben zu können. Auch eine große Zahl von öffentlichen Veranstaltungen und Ausstellungen in der Regionalgalerie im Kollegiengebäude lädt dazu ein.

Obwohl das Gebäude nun schon mehr als zwei Jahrhunderte hinter sich hat, ist es im Inneren immer wieder den Anforderungen seiner Nutzer angepasst worden. Kerzen, Petroleum, Kachelöfen und Gaslaternen gibt es schon lange nicht mehr. Antennen auf dem Dach zeigen, dass hier durchaus moderne Technik drin steckt. Moderne Kommunikationsstrukturen, Fernheizung, Videoanlagen, Gebäudeüberwachung und zeitgemäßer Brandschutz gehören dazu. Es herrscht ein angenehmes Raumklima, das in modernen Gebäuden so meistens nicht erlebbar ist.



Bild 57 - das Portal 1955



Bild 57a - Blick auf den Luisenplatz mit Kollegiengebäude und Wilhelminenhaus



Bild 57b - das Kollegiengebäude heute

Bild 58 - Das Kollegiengebäude ziert den Orden der Kampagne 2005/2006 der Karnevals-Gesellschaft "Narhalla" Darmstadt 1846 e. V.



4. Ausblick: Das Kollegiengebäude als Verwaltungsgebäude des 21. Jahrhunderts

Der Blick in die Zukunft von Gebäuden und Behörden ist in unserer heutigen schnelllebigen Zeit schwer, eine Perspektive lässt sich dennoch geben. Das Kollegiengebäude ist weder Schloss noch Museum. Man findet im Innern kein historisches Mobiliar oder anderes Inventar aus früherer Zeit. Es wird nach wie vor für den gleichen Zweck genutzt, für den es schon beim Bau vorgesehen war, nämlich als Verwaltungsgebäude. Die Menschen, die in diesem Gebäude heute arbeiten, unterscheiden sich zwar äußerlich von den Hofbeamten des 18. Jahrhunderts, aber sie gehen - mit anderer inhaltlicher Ausrichtung und mit anderen Techniken - weitgehend der gleichen Tätigkeit nach.



Bild 59 - 1880



Bild 60 - 1983

4. Ausblick: Das Kollegiengebäude als Verwaltungsgebäude des 21. Jahrhunderts

Solange Verwaltung die Zweckbestimmung des Gebäudes bleibt, wird diese Tradition fortbestehen. Dabei ist selbstverständlich, dass die Behörde bei ihrer Aufgabenerfüllung immer auf der Höhe der Zeit sein muss.

Die Verwaltung ist schließlich für die Menschen da und nicht umgekehrt. In diesem Sinne wird das Kollegiengebäude auch künftig ein öffentliches und offenes Gebäude sein.

Im Jahre 2005 feierte das Land Hessen und mit ihm auch das Regierungspräsidium Darmstadt sein 60-jähriges Bestehen. Heute können wir schon auf 70 Jahre RP zurückschauen!

Im Kollegiengebäude finden sich für Regierung und Verwaltung tiefe Wurzeln und ansehnliche Beispiele für die staatliche Entwicklung in der Mitte Deutschlands. Regierungspräsidium Darmstadt und Kollegiengebäude sind seit Jahrzehnten eine funktionierende Einheit.

Auch in Zukunft soll dies so bleiben!

5. Impressionen



Bild 61 - Besuch einer israelischen Delegation aus dem Umweltministerium und der Chemie-Industrie zum Thema Seveso-II-Richtlinie im Sitzungssaal Nord



Bild 62 - Unterzeichnung des Kommunalen Schutzschilds für die Wissenschaftsstadt Darmstadt (v.l.n.r. Kämmerer André Schellenberg, OB Jochen Partsch und der Hessische Finanzminister Dr. Thomas Schäfer)



Bild 63 - Umbau Sitzungssaal Süd, seit 2012 Ludwig Bergsträsser-Saal



Bild 64 - „Festung Europa“ - ein „Fishbowl“ mit Vertreterinnen und Vertretern von Parteijugendorganisationen zum Thema Europawahl, unterstützt vom EIZ



Bild 66 - „Europa feiert Weihnachten“, eine Aktion des EIZ zu den Weihnachtsbräuchen aller 28 EU-Länder



Bild 65 - Wanderausstellung des Deutschen Bundestages im Südfoyer

5. Impressionen



Bild 67 - 32. RP-Bundeskonferenz im Kollegengebäude, 2012



Bild 68 - Fritz Deppert beim Lesemarathon gegen Rassismus



Bild 70 - Ausstellung mit Pappmaché-Tieren, die behinderte Kinder hergestellt haben, zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen



Bild 69 - Jacky Craissac aus der Aquitaine bei seinem Konzert im Innenhof (Veranstaltung des Europäischen Informationszentrums)



Bild 71 - Der damalige Staatsminister Udo Corts mit Marianne Münster an der Installation „Der Dienstweg“ im Eingangsbereich des Südflügels, bei der „Langen Nacht der Museen“, inzwischen ist dieser „Dienstweg“ ein Durchgang zur Galerie



Bild 73 - Fassade des „Neuen Kanzleigebäudes“ vom Innenhof aus gesehen, Lange Nacht der Museen



Bild 72 - Gäste der Ausstellung „ich sehe was, was du nicht siehst“ mit Malerei von Katja M. Schneider

Fotos:

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt
Stadtarchiv Darmstadt (Foto Nr. 20 Maria Stirtz)
Stadtarchiv der Landeshauptstadt Mainz
(kleine Fotostrecke Seite 14 und Portal Seite 40, Fotoalbum aus dem Nachlass von Ludwig Schwamb)
Hessisches Baumanagement - Niederlassung Darmstadt
Fachbereich CAD Architektur der TU Darmstadt
Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Bayreuth
Georg Massoth, Seeheim-Jugenheim
IHK Darmstadt
Nikolaus Heiss (Luftbild 57a)
Regierungspräsidium Darmstadt

Bitte beachten Sie, dass die hier abgebildeten Fotos nicht kopiert, gescannt oder in einer anderen Weise vervielfältigt werden dürfen ohne die ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers (siehe Impressum).

Sollte - angesichts der Fülle der verwendeten Bilder - eine Quellenangabe nicht korrekt sein, bitten wir um Nachricht.

Literaturverzeichnis

Acker, Karl Heinz: Verwaltungskontrolle in Hessen-Darmstadt 1770-1835. Zur Organisation der Kontrolle des Verwaltungshandelns in einem kleineren deutschen Staat. Wiesbaden 1983.

Battenberg, Wolf, Franz, Deppert: Darmstadts Geschichte. Fürstenresidenz und Bürgerstadt im Wandel der Jahrhunderte. Darmstadt 1980.

Bergsträsser, Ludwig: Befreiung, Besatzung, Neubeginn. Tagebuch des Darmstädter Regierungspräsidenten 1945-1948. München 1987.

Bergsträsser, Ludwig: Mein Weg. Darmstadt/Bonn 1953.

Bergsträsser, Ludwig: Zeugnisse zur Entstehungsgeschichte des Landes Hessen. Kopiert aus: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Jg. 5, 1957.

Darmstadt in der Zeit des Klassizismus und der Romantik (Ausstellung auf der Mathildenhöhe, 19.11.1978 bis 14.1.1979, Katalogbearb.: Bernd Krimmel, Eckhart G. Franz [u.a.]), 2. Aufl., Darmstadt 1984.

Engelhaupt, Heinz: Die Einführung Hessen-Darmstädtischer Verwaltung im nördlichen Teil des Departements Donnersberg. München 1971.

Fröhlich, Marie; Sperlich, Hans-Günther: Georg Moller. Baumeister der Romantik. Darmstadt 1959.

Großherzog und Volksstaat Hessen 1806-1945, bearb. von E.G. Franz, Fritz Kahlenberg u. Peter Fleck (= Handbuch der hessischen Geschichte Bd. IV/2), Marburg 2003.

Haupt, Georg: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Darmstadt (Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landes Hessen. A: Regierungsbezirk Darmstadt), Textband, Darmstadt 1952, Bildband Darmstadt 1954.

Heidenreich, Bernd / Mühlhausen, Walter (Hrsg.): Einheit und Freiheit. Hessische Persönlichkeiten und der Weg zur Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden 2004.

Literaturverzeichnis

Keim, Christiane: Städtebau in der Krise des Absolutismus. Die Stadtplanungsprogramme der hessischen Residenzstädte Kassel, Darmstadt und Wiesbaden zwischen 1760 und 1840. Marburg 1990.

Knöpp, Friedrich: Geschichte der Hessischen Verfassung und Behörden. Darmstadt 1939.

Das neue Kollegiengebäude in Darmstadt. In: Volk und Scholle. Hessische Heimatzeitschrift für Volkskunde, Geschichte, Natur, Kunst und Literatur, 25. Jg. Darmstadt 1953, S. 1-2.

Das Kollegienhaus in Darmstadt. Ein Symbol des Wiederaufbaues in Hessen. Ansprachen beim Staatsakt anlässlich der Wiedereinweihung des Kollegienhauses in Darmstadt am 23. Februar 1953. Hessisches Staatsministerium des Innern (Hrsg.), Darmstadt 1953.

Wilhelm Leuschner - Auftrag und Verpflichtung. Biographische Würdigung des Innenministers des Volksstaates Hessen und Widerstandskämpfers gegen den Nationalsozialismus. Dokumentation des Festaktes der Verleihung der Wilhelm-Leuschner-Medaille zum hessischen Verfassungstag am 1. Dez. 1992 in Schloß Biebrich. Lebenswege der Träger der Medaille. Wiesbaden 1993.

Handbuch der Lokal-Staatsverwaltung mit Berücksichtigung der Kreis- und Provinzial-Verwaltung im Großherzogtum Hessen. Bearb. v. Friedrich August Küchler, 2. Aufl., Heidelberg 1866.

Georg Moller, Symposium aus Anlass seines 100. Todestages am 13.03.2003 im Hessischen Landtag in Wiesbaden (Heft), Wiesbaden 2004.

Regierungspräsidium Darmstadt. Modern, kompetent, bürgernah. Eine Dienstleistungsbehörde stellt sich vor. Darmstadt 1997.

Schultz, Uwe (Hg.): Die Geschichte Hessens. Stuttgart 1983.

Die Staats- und Gemeindeverwaltung in dem Großherzogtum Hessen in administrativer, finanzieller und polizeilicher Hinsicht. Ein Handbuch für Jedermann, insbesondere aber für Bürgermeister, Beigeordnete, Gemeinde-Einnehmer, Gemeinderäte, Polizeibeamten u. Feldgeschworenen, so wie für jeden Staatsbeamten und Juristen des Großherzogtums. 2., gänzlich umgearb. u. sehr verm. Aufl., Heinrich Sander (Hrsg.), Mainz 1853.

Tuczek, Barbara; Graf, Birgit M.A.: Die Verwaltungsreformen in den 1820er Jahren in Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt im Vergleich. Marburg 2000.

Quellen

Adressbücher der Stadt Darmstadt 1840-1998.

Nationalsozialistischer Hessenkalender für das Jahr 1934. Hrsg. unter Mitw. von amtl. Stellen der Gauleitung. Darmstadt 1934.

StAD G 34 Nr. 3213 Belege zur Hausverwaltung 1915-1917.

StAD G 23 A Nr. 248 Einbruch in die Räume des Oberappellationsgerichts im Kollegiengebäude 1817/18.

StAD G 31 W Nr. 312 Aufstellung eines Inventars des Mobiliars der Oberfinanzkammer 1823-1834.

StAD G 207/35-3- Nachlässe zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Hessischen Staatsarchiv und im Stadtarchiv Darmstadt, Band 1, Nachlässe Carl Ulrich, Wilhelm Leuschner und Carlo Mierendorff, Darmstadt 2003 (Repertorien des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt 16/1, Sign.).

StAD Ztg 125 Mitteilungsblatt des Regierungspräsidenten Hessen, 1.Jg. Nr. 14, 24.11.1945, S. 1.

StAD Ztg 125 Mitteilungsblatt des Regierungspräsidenten Darmstadt, 2. Jg. Nr. 3, 21.1.1946, S. 13.

Amtliches Mitteilungsblatt des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt, Nr. 2, 28.5.1945, S. 2-3

Leuschner-Nachlass im Archiv der Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth.

Die Broschüre „Das Kollegiengebäude in Darmstadt“ ist entstanden in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt. Wir danken hier besonders Frau Dr. Karin Marx, Herrn Professor Dr. Friedrich Battenberg und den beiden Projektbeauftragten des Staatsarchivs, Frau Tina Wiemer und Frau Anjali Pujari.

Die zusammen mit dem Staatsarchiv Darmstadt, Herrn Dr. Klaus-Dieter Rack und Frau Dr. Eva Rödel, zur Gedenkveranstaltung „80 Jahre ‚Machtergreifung‘ der Nationalsozialisten und 60 Jahre Regierungspräsidium Darmstadt im Kollegiengebäude“ vom 20. Februar 2013 gezeigte Begleitausstellung finden Sie beim Infomaterial der Behörde unter www.rp-darmstadt.hessen.de / Informationsmaterial unter der Broschüre „Das Kollegiengebäude“.

Herausgeber / Layout und Druck:

Regierungspräsidium Darmstadt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Luisenplatz 2
64283 Darmstadt

Redaktion:

Claudia Greb / Josef Zwesper (Regierungspräsidium)
Telefon: 06151 12 6163 / Telefax: 06151 12 4390 / forum@rpda.hessen.de

Druck: Eigendruck Regierungspräsidium Darmstadt, Layout- und Druckzentrum

1. Auflage: November 2005
2. Auflage: Februar 2006
3. Auflage: Juli 2006
4. Auflage: August 2008
5. Auflage: Juli 2009
6. Auflage: April 2010
7. Auflage: August 2011
8. Auflage: April 2012
9. Auflage: Februar 2013
10. Auflage: März 2015
11. Auflage: September 2015
12. Auflage: März 2017

Nachdruck oder sonstige Reproduktion - auch auszugsweise - ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erlaubt.

Beratung: Hessisches Staatsarchiv Darmstadt

Zum Lebenslauf Wilhelm Leuschners: Wilhelm-Leuschner-Stiftung (www.wilhelm-leuschner-stiftung.de)

Hinweis: Diese Broschüre wurde im Jahre 2005 vom Regierungspräsidium Darmstadt aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Landes Hessen und des Regierungspräsidiums Darmstadt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf nicht für Parteien- oder Wahlwerbung eingesetzt werden. Die Broschüre richtet sich an alle, die ein Interesse am Darmstädter Kollegiengebäude und den damit zusammenhängenden historischen Bezügen haben. Die Broschüre darf im Rahmen des Unterrichts an öffentlichen Schulen eingesetzt werden. Im Übrigen bedarf die Verwendung der Broschüre - oder von Teilen davon - für andere Zwecke der Zustimmung des Herausgebers. Die Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich inhaltliche oder andere Fehler eingeschlichen haben. Wenn Sie solche Fehler feststellen, geben Sie diese Information bitte an die Redaktion weiter.

www.rp-darmstadt.hessen.de

Die Abbildungen auf der Titelseite jeweils von links nach rechts: Kollegiengebäude im 18. Jahrhundert, 1930, 1949 und 2005

Auf der Rückseite (ebenfalls von links nach rechts): Neues Kanzleigebäude (Innenhof) 1951, Außenfassade Anfang 20. Jh., Außenfassade und Innenhof 2005

